

Bezugspreise für Einz:

Monatlich 8 Schilling 50 Groschen
Jahresabonnement 80 Groschen

Mit Postverendung:

Monatlich 8 Schilling 50 Groschen
Der Bezug kann mit jedem Tage beginnen, muß
aber mit Monatschluß enden.

Einzeln Nummer 20 g, Sonntagsnummer 30 g.
Post-Postparaffin-Konto Wien 22.954.

Mit Postverendung nach dem Auslande

(bei Zahlung unter Schiefer):

- Für Deutschland (Postfachamt München Nr. 3683) monatlich Goldmark 3—
- Tschecho-Slowakei (Postparaffin Prag Nr. 22.954) monatlich K 6.- 20—
- Jugoslawien monatlich Dinar 50—
- Ungarn monatlich w. ung. K 40.000—
- Süditalien u. Stalien monatlich Lire 20—
- das übrige europ. Ausland (schm. Fr. 5—

Tages-Post

mit der Sonntagsbeilage „Bilder-Woche“.

Fernsprecher: 18, 247, 248, 263.

Erteilt eine Erklärung der Bezugsgebühren ein, so sind bei vorausbezahlten Beträgen die entsprechenden Nachzahlungen zu leisten.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben die Bezahler und Inzerenten keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Ersatzung des entsprechenden Entgelts.

Schleifung:

Ein, Promenade 23, 1. Stod.

Verwaltung und Verkaufsstelle:
Ein, Promenade 23, ebenerdig.

Eigene Verlagsstellen u. Anzeigenannahme:
Ein, Landstraße 49 (Raum. Vereinhause),
Sumboldstraße 47, Stadthofstraße 10a, Wiener
Reichstraße 41a, Ulrich, Jägerstraße 2, Wels,
Badergasse 8, Steyr, Berggasse 69.

Anzeigenübernahme für die Zeit von 12—1 Uhr
mittags nur in unserer Reichsstraße Ban-
straße, Raum. Vereinhause.

Ausgabe täglich an Wochentagen nach 1/2 Uhr
nachmittags mit dem Datum des nächsten Tages.
Anzeigen kommen nicht am Aufgabtag, sondern
am nächstfolgenden Tag zur Einzahlung. Schluß
der Lebernahme von Anzeigen 4 Uhr nachmittags,
für Samstag am Freitag 10 Uhr vormittags.
Rücksendung unvollständiger Nummern
gegen Rückporto.
Samstag erfolgt die Ausgabe von 1/2—1/4 Uhr.

Nr. 268.

Ein, Dienstag den 24. November 1925.

61. Jahrgang.

Das Neueste.

Nach dem deutschen Weißbuch über die Entwaaffnungsfrage wird der militärische Oberbefehl dem Reichswehrminister übertragen.

In der italienischen Kammer wurden neuerlich Abgeordnete der Aesinin-Opposition von den Fasziisten angepöbelt. Die von Ado e Krin angeführten Friedensverhandlungen wurden abgebrochen.

Die großdeutsche Nationalratsabgeordnete Frau Stadial ist an einer Typhuserkrankung, die sie sich bei der Pflege ihres Sohnes zugezogen hatte, gestorben.

Die Führer des australischen Seemannsstreiks wurden verhaftet.

Der Großmeister der italienischen Freimaurer hat alle Logen für aufgelöst erklärt.

Einigung in Steyr.

Wien, 23. November. (R.) Dem „Morgen“ wird zu dem Konflikt in Steyr aus Industriellenkreisen mitgeteilt: Ueber Wunsch der Betriebsräte der Arbeiter und Angestellten der Waffenfabrik in Steyr fand am Samstag eine Sitzung des Verwaltungsrates statt, in der man sich einigte, mit den Vertretern der Arbeiter und Angestellten die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Sie begannen gestern um 4 Uhr nachmittags in der Generaldirektion der Waffenfabrik. Für die Unternehmer waren Generaldirektor Garr auch Präsident Günther erschienen, für die Metallarbeiter Nationalrat Domes und Gemeinderat Stein, für die Angestellten Seidl und Baumgärtl. In den Verhandlungen, die volle fünf Stunden dauerten, wurde eine wesentliche Annäherung erzielt. In finanzieller Hinsicht bedeutet das Verhandlungsergebnis immerhin einen Erfolg für die Arbeitnehmer, die bekanntlich durch sechs Wochen von der Arbeit ausgeperrt waren. Was die geplanten Entlassungen betrifft, so hat bekanntlich die Generaldirektion schon vor längerer Zeit erklärt, daß sie die Arbeiter und Angestellten, die sich bei den bekannten Vorfällen nicht gegen das Strafgeleß vergangen haben, nicht treffen wird. Die Verhandlungen werden heute in Wien im Industriellenhause mit den gesamten Betriebsräten der Waffenfabrik wieder aufgenommen und man erwartet in beteiligten Kreisen, daß noch heute eine endgültige Einigung erzielt werden wird. Die Vertreter der Arbeitnehmer wollen die Wiederaufnahme der Arbeit noch von der Zustimmung der Vertrauensmännerverammlung der Arbeiter und Angestellten abhängig machen. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß Mitte dieser Woche die Arbeit wieder aufgenommen werden wird.

Rücktritt des Kabinetts Painleve.

Niederlage in der Kammer.

Paris, 23. November. (R.) Nachdem die Kammer in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung den Artikel V des Finanzplanes über das Moratorium für die Fonds der nationalen Verteidigung mit 278 gegen 275 Stimmen abgelehnt hatte, ist die Regierung Painleve zurückgetreten. Was nach der Abstimmung der Kammer am Vormittag, die eine knappe Mehrheit für Painleve nur infolge der Stimmenthaltung von 26 Kommunisten ergeben hatte, schon sicher schien, ist in der Nachmittagsitzung Laifache geworden, indem die Kommunisten gegen die Regierung stimmten. Dadurch ist die Kabinettskrise zur Laifache geworden. Der erste Sturm brach los, als in der Kammer festgestellt wurde, daß dem Artikel V von der Regierung seit Samstag ein zweiter Zusatz zugefügt worden war, von dem weder die Finanzkommission noch der Vorsitzende der Kammer Kenntnis hatte. Die Regierung sah sich nun genötigt, diesen Zusatz zurückzuziehen. Painleve versuchte, dazu Erklärungen abzugeben, die jedoch auf lebhaften Widerspruch stießen. Unter solchen Umständen wurde zur Abstimmung geschrieben, bei der Painleve neuerdings die Vertrauensfrage stellte. Bei der Abstimmung ergab sich, daß die Regierung mit drei Stimmen in der Minderheit war, worauf Painleve mit seinen Ministerkollegen den Saal verließ, um seine Demission zu geben. Bei den Radikalen und Radikalsozialisten löste das Abstimmungsergebnis einen wütenden Tumult aus. Die Kammer vertagte sich sodann auf Dienstag.

Paris, 23. November. (R.) Der Präsident der Republik hat die Demission der Regierung angenommen und hat an das Kabinet die Bitte gerichtet, die laufenden Geschäfte vorerhand weiterzuführen. Beim Verlassen des Elysees erklärte Painleve den Journalisten, daß die Republik weiter bestehen werde, es gebe genügend Leute, die über sie wachen.

Vor der Entscheidung über Locarno.

Der Kampf um den Locarno-Pakt, der seit Wochen den Inhalt der deutschen Politik ausmacht, ist in das Stadium der Entscheidung eingetreten, und allen Anschein nach wird diese Entscheidung trotz der Gegnerschaft der deutschen nationalen Partei und der „Vaterländischen Verbände“ zugunsten der für den 1. Dezember in London vorgeesehenen Unterzeichnung des Vertrages ausfallen. Nachdem sich schon das Reichskabinet unter dem Vorhitz der Reichspräsidenten Hindenburg trotz mancher Bedenken für die Genehmigung der Abmachungen von Locarno ausgesprochen hat, hat sich nunmehr auch der Reichsrat, also die Körperschaft, in der die offiziellen Vertreter aller deutschen Bundesstaaten vereinigt sind, zwar nicht einstimmig, aber doch mit großer Mehrheit für die Annahme des Locarno-Vertrages ausgesprochen. Heute, Montag, beginnt der deutsche Reichstag, die letzte und entscheidende Instanz, die Beratung über den Locarno-Pakt und über den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund, und so wird im Laufe dieser Woche — man erwartet für Freitag oder Samstag die dritte Lesung der Vorlage — die bedeutungsvolle Entscheidung über die nächste Gestaltung des deutschen Schicksales fallen.

Die vom Reichstag zu treffende Entscheidung ist nicht leicht. Man darf nicht vergessen, daß die Reichsregierung selbst wiederholt erklärt hat, die Annahme des Locarno-Paktes hänge wesentlich davon ab, daß die in den Privatverhandlungen der Delegierten verarbeiteten sogenannten „Rückwirkungen“ von den Alliierten in einer Weise zum Ausdruck gebracht würden, die das Vertrauen Deutschlands zu dem Wohlwollen und den freundlichen Absichten der früheren Gegner stärken würde. Gerade darüber sind aber in der letzten Zeit lebhafteste Zweifel entstanden, wozu wesentlich die unterschiedlichen und recht verschiedenartigen Auswertungen der ausländischen Staatsmänner beigetragen haben. Der englische Außenminister Chamberlain hat die Gegenlosigkeit des Garantiepaktes, der vom englischen Unterhause bekanntlich schon angenommen wurde, hervorgehoben und Locarno als einen Anfang bezeichnet. Der belgische Außenminister Vandervelde, der Sozialdemokrat, hat erklärt, „um Mißverständnisse zu vermeiden“, daß die Rückwirkungen erst dann zugestanden werden könnten, wenn die Ratifizierung vollaufen sei. Da besteht also ein wesentlicher Unterschied der Auffassungen. Jedenfalls mußte die Erklärung Vanderveldes die Entscheidung, welche die Veröffentlichung der sogenannten Erklärungen im Rheinlandregime hervorrief, noch vergrößern. Der Beginn der Räumung der Kölner Zone, die bereits im Jänner d. J. fällig war, wird zugestanden, falls die Bolschafertkonferenz ihre Entwaaffnungswünsche erfüllt sieht. Die Zulassung eines deutschen Rhein-

landkommissars, die Aufhebung der während des passiven Widerstandes erlassenen Ordnungen, die Wiederherstellung der Pressefreiheit und des Versammlungsrechtes im besetzten Gebiet — das alles bedeutet letzten Endes doch erst Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes auf Grund des Rheinlandabkommens, das von Franzosen und Belgiern gebrochen worden war. Angesichts des unsicheren Wechsels auf die Zukunft, wie ihn die „Rückwirkungen“ nunmehr darstellen, bleibt als schwache Hoffnung, daß das öffentliche Bild der bisherigen Verhandlungen nicht ganz vollständig sei, daß es der Energie der deutschen Regierung gelingen werde, für diese Rückwirkungen eine konkretere Form durchzusetzen, daß, um mit Chamberlain und Stresemann zu reden, Locarno der Anfang eines Weges sei, und daß dieser Weg eine bessere Fortsetzung findet, als der Anfang verheißt. In der „Bolschischen Volkspartei-Korrespondenz“, die ebenfalls der Enttäufung über das Ausmaß der „Rückwirkungen“ Ausdruck gibt, wird übrigens darauf hingewiesen, daß der Locarno-Vertrag erst mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund in Kraft tritt. Die Reichsregierung habe es aber allein in der Hand, den Zeitpunkt dieses Eintrittes zu wählen. Es sei noch hervorzuheben, daß die Reichsregierung, solange ihr Haupt Dr. Luther heißt und solange eine gewisse Identität der außenpolitischen Auffassungen zwischen Reichsregierung und Reichspräsident besteht, ihren endgültigen Eintritt in den Völkerverbund von der Klärung gewisser Fragen abhängig machen wird“.

Man mag nun über die Vor- und Nachteile des Locarno-Paktes für Deutschland welcher Meinung immer sein — mit tiefstem Bedauern und heißer Erbitterung muß man von den gehässigen Ausfällen eines Ludendorff gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall Hindenburg, den jetzigen Reichspräsidenten, Kenntnis nehmen. Die Namen dieser beiden strahlten als ein Zweigepfenn der deutschen Kriegsführung noch in die Friedenszeit herüber, ein Glanz, der auch durch den immer schärfer entzündenden Streit darüber, welcher von beiden der bedeutendere, der wirklich leitende Strategie gewesen sei, nicht beeinträchtigt werden konnte. Dann aber trat Ludendorff im politischen Leben in einer Weise hervor, die seinen Feldherrnruf immer mehr beeinträchtigte. Die Rolle, die er im Siles-Busch spielte, gab ihm beinahe der Lächerlichkeit preis, und wenn er jetzt die Faltung Hindenburgs, des verantwortungsvollen Reichspräsidenten, in der Locarno-Frage vom Standpunkte des „Börslichen Kuriers“ aus kritisieren zu können glaubt, so wird dadurch das jetzt schon ziemlich festbegründete Urteil bestätigt, daß Ludendorff nicht befähigt ist, in der deutschen Politik eine Rolle zu spielen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Ludendorff und Genossen durch den gesunden Sinn des Volkes von der weiteren Gestaltung deutschen Schicksales ausgeschlossen werden.

Die Annahme des Locarno-Paktes im Reichsrat.

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichsrat hat am Samstag den Gesetzentwurf über Locarno an-

Erklärung.

Von Dr. W. Schweisheimer.

„Erklärung“? Erklärung gibt es nicht!“
So ungläublich es klingt, mit diesem kurzen Satz läßt sich der Gedankengang einer bestimmten Richtung der Krankheitsforschung kennzeichnen. Eine Zeit — ihre Ausläufer reichen bis in unsere Tage —, der das Experiment am Tier nahezu allein den Ausschlag für Richtigkeit oder Unhaltbarkeit einer Krankheitslehre gab, hat von solch schwer greifbarem Geheizen, wie dem der Erklärung, das überfluge Auge abgewandt. Etwas, was jedermann geläufig, was der Volksmedizin selbstverständlich ist, muß deswegen noch nicht wissenschaftlich begründet sein. Aber nie darf man vergessen, daß viele Bestandteile der Volksmedizin, gewonnen aus jahrhundertelanger Ueberlieferung, Kristallisationspunkte des richtigen Erkennens und des wahren Selsens sind.

Die „Erklärung“ zumal hat in den meisten Krankheitslehren eine wesentliche Rolle gespielt, bis sie von einer allzu „erakten“ Forschungsrichtung vorübergehend aus ärztlichen Gedankengängen entfernt werden sollte. Ohne Erfolg begreifbarerweise! Heute freilich um Unwägbarkeiten oder besser Schwermärgarkeiten, wie Konstitution und Disposition, eine hervorarbeitende — die gebührende — Stellung im Krankheitsbegriff einnehmen, kommt auch der Erklärungsbegriff wieder zu seinem Recht. Krankheiten lassen sich vermeiden, wenn eine vorausgehende Erklärungsgesahr bekannt wird. Andere lassen sich hinterhalten, wenn der beginnenden Erklärung noch rechtzeitig Einhalt geboten wird.

Was versteht man eigentlich unter Erklärung?
Voraussetzung ist jedenfalls allgemeine Abwühlung des Körpers oder eine Abwühlung an umfahrener Stelle. Die Errierung ist auf die Stelle der unmittelbaren Kälteeinwirkung beschränkt. Für die Erklärung ist bagegen eine Fernleitung der Schädlichkeit charakteristisch. Jemand ist durch kalten Schnee gegangen, hat dabei nasse Füße bekommen: die Folge ist nicht eine Errierung der Füße, sondern eine fatarische Erkrankung der Nase (Schwäupfen) oder der Luftröhre (Husten). Ein anderer hat am offenen Fenster des fahrenden Zuges gefessen; am nächsten Tage hat er

emen heftigen Kehlkopfkatarrh und spricht mit tonloser Stimme. Der dritte hat im heißen Saale eine Rede gehalten. Er schwitzte und trat nur für fünf Minuten in die kalte Winterluft hinaus: es fröstelt ihm ein wenig, und am folgenden Abend bereits liegt er mit heftiger Mandelentzündung zu Bett.

Wer es gewohnt ist, auf seinen Körper zu achten, merkt bald, daß ihm bestimmte Schädlichkeiten schaden, die einen anderen gar nicht berühren. Hat man das einmal gemerkt, so darf man sich nicht verleiten lassen, gegen Vorlicht und Ueberzeugung etwas zu tun, wovon man weiß, daß es Schaden bringt. Solcher „Leichtsinns“ rächt sich gewiß sicherlich.

Dem wie es eine chronische Anlage (Disposition) zu Erkrankungen gibt, so gibt es auch eine akute Steigerung dieser Disposition. Die chronische Anlage vererbt sich nicht selten in einzelnen Familien, aber umgekehrt ist wohl auch in einer sonst widerstandsfähigen Familie ein einzelnes Mitglied zu Erkrankungen besonders disponiert. Die akute Steigerung der Empfänglichkeit ist für das Auftreten einer Erkrankung von fast gleicher Bedeutung wie die Anlage selbst. Ist der Körper durch Ueberanstrengung oder Ueberarbeit, durch eine Darmerkrankung geschwächt, dann führt eine Erklärung leichter zu unangenehmen Folgen. Manche Menschen erkranken gegen Erklärung nahezu gefeit. Frithjof Nansen und seine Gefährten auf den Nordpolfahrten mußten wochenlang nasse Kleider am Körper tragen, die während der Nacht zu Eis gefroren und am Morgen wieder aufstanken. Erkrankung trat hier nicht ein. Goudounsky unternahm die Erklärungsexperimente: Selbstveruche mit harter Erhigung und Abwühlung brachten ihm keine Erkrankung ein. Die Mehrzahl der Menschen hätte aber zweifellos in beiden Fällen anders reagiert.

Im Verlauf einer Erklärung kommt es häufig zu einer Infektion mit Krankheitskeimen. Sie bildet dann das charakteristische Bild einer Erkrankungskrankheit. Stets befinden sich auf den Schleimhäuten der Nase, des Mundes usw. Keime, die Krankheiten hervorbringen können. Für gewöhnlich vermehrt ihnen die gesunde Schleimhaut das Eindringen in den Körper. Eine Erklärung setzt nun plötzlich die Widerstandskraft der Schleimhaut herab. Der Widerstand gegen die Krankheitskeime ist abgeschwächt, denn die

genommen. Die Annahme erfolgte mit sehr großer Majorität, aber nicht einstimmig. Vor der Abstimmung erklärte der Vertreter von Braunschweig, das gegenwärtig eine deutschnationale Regierung hat, daß die braunschweigische Regierung zwar dem Gesetzentwurf zustimmen werde, aber die Rückwirkungen nicht für ausreichend halte. Insbesondere beanstandete der Vertreter von Braunschweig das Fehlen jeder Zusicherung der Entente über die Würtzierung der Befestigungsfristen in den noch besetzten deutschen Gebieten, und sprach die Erwartung aus, daß in der nächsten Zeit weitere Maßnahmen der Entente folgen werden. Der Vertreter der deutschnationalen Thüringischen Regierung erklärte gleichfalls, daß er dem Vertrag zustimmen werde, daß aber seine Regierung die Rückwirkungen für ungenügend halte. Der Vertreter von Thüringen sprach die Erwartung aus, daß der Vertrag von Locarno nur einen ersten Schritt bedeutet auf dem Wege der Beseitigung des Versailler Diktats und der Wiederherstellung der Freiheit und Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Der Vertreter der deutschnationalen Regierung von Mecklenburg-Schwerin erklärte, daß er gegen den Vertrag stimmen werde.

Der erste Artikel des Gesetzentwurfes, der die Ermächtigung zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrages enthält, wurde dann mit 56 gegen 4 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die deutschnationalen Vertreter von drei preussischen Provinzen sowie der Vertreter der Regierung von Mecklenburg-Schwerin. Die Vertreter von Bayern, Württemberg und Hessen-Nassau enthielten sich der Abstimmung. Der Artikel 2, der die Reichsregierung ermächtigt, die zum Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nötigen Schritte zu tun, wurde mit 43 gegen 5 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten wieder die drei deutschnationalen Vertreter der preussischen Provinzen, ferner die Vertretung der Regierungen von Bayern und Mecklenburg-Schwerin, Württemberg und Hessen-Nassau hatten sich wieder der Abstimmung enthalten.

Ein Antrag Bayerns zu Artikel 2, der besagt, über den Zeitpunkt des Eintrittes in den Völkerbund und besetzt die Reichstag, fand nicht die erforderliche Unterstützung. In der Schlußabstimmung wurde dann die gesamte Vorlage mit 46 gegen 4 Stimmen bei 3 Stimmenthaltenungen angenommen. Dagegen stimmten nur die Regierung von Mecklenburg-Schwerin sowie die erwähnten drei Vertreter preussischer Provinzen. Der Stimme enthielten sich Bayern, Württemberg und Hessen-Nassau.

Ein Aufruf der deutschen Industrie. Aus Berlin wird gemeldet: Mehr als 500 deutsche Industrielle und Führer der Wirtschaft aus allen Teilen des Reiches und ohne Unterschied der politischen Parteilichkeit veröffentlichten einen Aufruf, in dem sie es als ihre Pflicht gegenüber dem deutschen Volke bezeichnen, zu erklären, daß sie die Unterzeichnung des Vertrages von Locarno als notwendig erachten.

Die sozialdemokratische Parteiarmer.

Die „Reichspost“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer an leitender Stelle an der Hand von vertraulichen Drucksachen und Schriftstücken des republikanischen Schutzbundes, die in ihre Hände gelangt sind, mit der Organisation dieser Parteiarmer, deren Mobilisierungsstand für Wien und Umgebung mit 60.000 Mann angegeben wird. Nach den im Lichte eines militärischen Erlasses verfaßten vertraulichen Richtlinien für die Kreisleiter (Divisionskommandanten) des Schutzbundes ist die Parteiarmerorganisation in allen Instanzen den gleichwertigen Instanzen des Schutzbundes vorgelegt. Es heißt dort wörtlich: Die politische Leitung des republikanischen Schutzbundes übernimmt die sozialdemokratische Partei Oesterreichs. Die Autorität der Kommandogewalt ist aber insofern gewahrt, daß „Aktionen“ von einem Schutzbundeskommando nur mit Zustimmung des übergeordneten Kommandos durchgeführt werden dürfen. Zu Kommandanten können „nur solche Genossen gewählt werden, die im Einvernehmen mit

Schleimhaut ist sozusagen damit beschäftigt, durch geeignete Einstellung die Erhaltungsfähigkeit an sich auszugleichen. Die Folge ist Eindringen der bisher unschädlich vorhandenen Keime, Erkrankung an der betreffenden Infektion. Jemand erkrankt nach einer Erkrankung an eitriger Mandelentzündung, worüber er sich sehr verwundert; denn er weiß, daß er in den Tagen vor seiner Erkrankung nicht mit anderen Kranken zusammen war, durch die er hätte angesteckt werden können. In Wirklichkeit befinden sich die Erreger der Mandelentzündung schon lange in seinem Mund. Sie konnten bisher nicht schaden, erst durch die Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Gewebes infolge Erkrankung kommt es zum Eindringen der Erreger zum Ausbruch der Krankheit.

Man nimmt auch an, daß durch Erkältungseinflüsse die natürliche Immunität des Körpers herabgesetzt wird. Das besagt: die im Blut vorhandenen Stoffe, die eingebrungene Bakteriengifte unschädlich machen, sind bei Erkältung an Zahl vermindert, an Wirksamkeit herabgesetzt (während sie umgekehrt bei Ueberhitzung des Körpers, im Fieber, vermehrt und verstärkt sind). Ein erkälteter Körper sucht deshalb oft unter Schüttelfrosterscheinungen den für seine Heilung günstigen Zustand des Fiebers herbeizuführen.)

Von den Erkältungskrankheiten sind am häufigsten Erkrankungen der oberen Luftwege und rheumatische Erkrankungen der Muskeln. Typisch für Erkältungsstarrheit der oberen Luftwege ist oft das Fortschreiten von der Nase in Rachen und Kehlkopf und weiter in Luftröhre und Bronchien. Umgekehrt klingt der Katarrh wieder ab, so daß die Nase, die zuerst betroffen war, auch am längsten erkrankt ist (Erkältungsschnupfen). Muskelrheumatismus tritt in der Regel an der Stelle auf, die selbst der Erkältung ausgesetzt war: in der Schulter, an die es „hingezogen“ hat, in der Wade, die vom Strumpf entbloß war. Wichtig ist es bei Erkältungskrankheiten der Nerven (Schiasis). Fieber spricht für das gleichzeitige Vorhandensein einer Infektion, einer Keimansiedlung im Körper. Viele Infektionskrankheiten, namentlich Gelenkrheumatismus, haben mit Erkältung begonnen; auch bei der Grippe ist das oft der Fall.

Zum Schutz vor Erkältung ist es wichtig, durch eine vernunftgemäße Lebensweise die Disposition zu Erkäl-



Stephan Radic
der neue jugoslawische Unterrichtsminister.

der örtlichen Parteizeitungen vorgeschlagen werden.“ Die Organisation der Kommandos erinnert in personeller Hinsicht an die Organisation der höheren Kommandos der alten Armee. Nur die Titel sind geändert. Die Änderungen entsprechen der Absicht, den militärischen Charakter der Organisation nach außen hin zu verschleiern, eine Absicht, die auch sonst zur Geltung kommt.

Die „Reichspost“ stellt auf Grund der veröffentlichten Dokumente fest, daß der Schutzbund auch organisationsmäßig und statutarisch die Bruchgewalt der sozialdemokratischen Partei darstellt, und weist auf den starken Unterschied zwischen der sozialdemokratischen Friedenspropaganda und der Aufstellung einer Parteiarmer hin. Sie kündigt weitere Veröffentlichungen über Werbung, Ausbildung, Spezialeinheiten des Schutzbundes an und schließt: Heute beschränken wir uns auf die Feststellung, daß die sozialdemokratische Parteileitung, die von anderen so patetisch Achtung vor den „Gelehen der Republik“ verlangt, nach den Gelehen der Republik eines Verbrechens schuldig ist. Der Paragraph 34 des Wehrgesetzes lautet nämlich: Wer unbefugt eine bewaffnete Macht oder eine zur Umwandlung in eine bewaffnete Macht geeignete Organisation aufstellt, oder Formationen aushebt, die bewaffnet werden können, oder eine solche Aushebung vorbereitet, wird, wenn seine Tat nicht strenger strafbar ist, wegen Verbrechens nach den für die unbefugte Werbung geltenden Strafbestimmungen bestraft.

Stresemann weist die Angriffe gegen Mussolini zurück.

Die Samstagssitzung des deutschen Reichstages, in der die Debatte über den deutsch-italienischen Handelsvertrag fortgesetzt wurde, wurde durch eine Erklärung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann eröffnet, der sich gegen die von den Abgeordneten Dr. Hilferding und Dr. Mayer gegen Mussolini gerichteten Angriffe wandte. Dr. Stresemann führte aus: Es ist meine selbstverständliche Pflicht, gegen die Angriffe, namentlich gegen die Form, in der sie erfolgt sind, hier Einspruch zu erheben. Ebenso wie wir uns in Deutschland dagegen verwahren würden, daß innerdeutsche Verbände zum Gegenstand der Erörterungen in ausländischen Parlamenten gemacht werden, so scheint es mir auch nicht angebracht, dies umgekehrt zu tun. Soweit in den Reden verschiedener Abgeordneter Fragen erörtert worden sind, die sich auf die

tungen zu verringern. Sieder gehören vor allem Sport, Aufenthalt in reiner Luft, Spaziergänge bei sonst ruhiger Lebensart. Vernünftige Abhärtung wird helfen, die in erster Linie mit der Luft arbeitet, und von dem Gewaltmittel des kalten Wassers nur vorsichtigen, dem Einzelall angepassten Gebrauch macht. Eines der wichtigsten Mittel: Schlafen bei offenem Fenster, läßt sich zum Jugend auf durchführen. Auch bei kaltem Wetter schläft der Gewöhnliche bei offenem Fenster, natürlich wärmer zugedeckt.

Weiterhin ist es nötig, die Kleidung nicht dem Kalender, sondern dem Wetter anzupassen. Wer im kalten August, wenn es auf umgebenen Höhen vielleicht geschneit hat, in leichter, sommerlicher Kleidung einherwandelt, kann weder dem Wetter, noch seiner „schwachen Natur“ die Schuld geben, wenn er sich erkältet, sondern nur der eigenen Unberedigkeit. Manche Orte, namentlich in Gebirgsnähe, besitzen ein rasch wechselndes Klima, das heute heiß, morgen 20 Grad kälter sein kann. Empfindliche Menschen werden sich hier fröhlich und unglücklich fühlen, bis sie es gelernt haben, ihre Kleidung täglich mit dem Blick auf Wetter und Thermometer zu regeln. Nicht „Verwechslung“ ist das, sondern vernünftige Anpassung an die Außenwelt.

Ueberhitzung der Zimmer ist noch bedenklicher als Unterkühlung; der unvermittelte Wechsel beim Umräumen des Zimmers zwingt zu rascher Umstellung der Wärmeregulation im Körper, die nicht immer rasch genug vor sich geht. Nahe Strümpfe sind zu werfen. Von hier aus kommt es besonders leicht zu Erkältungserscheinungen in den oberen Luftwegen oder im Darm (Kolik). Gummischeibe erweichen sich für empfindliche Naturen in nachstehendem Klima als Notwendigkeit. Wer zu Mandelentzündung neigt, wird bei drohender Erkältung durch Gurgeln oder Zerpfeifenlassen geeigneter Pastillen der Mund zu desinfizieren suchen. Oft ist es möglich, eine im Ansatz befindliche Erkältung noch zum Abbrechen zu bringen (zu kuppeln). Das Beste ist da immer eine Schwitzkur mit heilem Tee, gleichviel, welcher Art, oder Glühwein usw. mit oder ohne Zugabe geeigneter Medikamente (Wspirin 1.0) unter warmer Verpackung im Bett. Nach Beendigung des Schwitzens ist dabei große Vorsicht nötig, vollkommenes Abtrocknen und Abreiben, sonst kommt es erst recht zu neuer Erkältung.

Erfüllung der von anderen Staaten übernommenen internationalen Verpflichtungen gegenüber ihren Minderheiten beziehen, dürfte diese Frage bei einem eventuellen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die Möglichkeit aktueller Erörterungen geben und Sie können überzeugt sein, daß die Reichsregierung sich der moralischen Pflichten durchaus bewußt ist, die ihr aus dem kulturellen Zusammenhang der deutschen Stämme in der Welt erwachsen.

Trotz dieser Erklärung des Reichsaussenministers wurde in der heutigen Sitzung von völkischer und kommunistischer Seite abermals Protest gegen das italienische Regime in Südtirol erhoben.

Eine neue deutsche Einheitsfront in Tschechien.

Wie das Prager Organ der deutschen Agrarier meldet, werden nach Beendigung der Wahlformalitäten die sogenannten alttschechischen deutschen Parteien (Bund der Landwirte, deutsche Gewerbetreibende, Christlichsoziale und die Deutschen in der Slowakei) zu grundlegenden Besprechungen zusammentreten. Es handelt sich um die Bildung einer parlamentarischen Einheitsfront, die in allen Fragen einheitlich vorgehen soll. Dieser Bund wird versuchen, auch mit den übrigen Parteien der Opposition eine engere Fühlungnahme, wenn möglich auch eine politische Bindung, herzustellen. Dr. Wolf, der Abgeordnete der polnischen Minderheiten in der Tschecho-Slowakei, sowie sämtliche ungarischen Parteien sollen bereits diesbezügliche Zusagen gemacht haben.

Wie es um diese sogenannte „Einheitsfront“ bestellt ist, geht schon daraus hervor, daß die deutschnationalen Parteien von ihr ausgeschlossen erscheint.

Eine abenteuerliche Meldung aus Prag.

Die Prager „Narodni Listy“ bringen eine Meldung ihres Pariser Korrespondenten, der zufolge in der vergangenen Woche die Nationalen in Deutschland zu einer revolutionären Aktion gerüstet hätten. Der Kommandeur der deutschen Division beim polnischen Korridor sollte einen Grenzübergangsfall hervorrufen; und hierüber einen derartigen Bericht erstatten, daß es den Anschein hätte, als wäre die Grenzübergangsbreitung eine gegen Polen gerichtete Maßnahme. Man rechne damit, daß die Erbrüderung in allen Kreisen des deutschen Volkes gegen Polen eine politische nationale Explosion hervorrufen würde. Ein gleichzeitiger Schußzug in Oesterreich (?) hätte gemäß der Erwartung der Nationalisten die Aufmerksamkeit der Tschechen abgelenkt. Das Komplott sei durch Zufall von einem englischen Journalisten (!) in Paris entdeckt und dadurch verhindert worden.

An zuständiger Stelle in Berlin wird die Mitteilung der „Narodni Listy“ als ein lächerliches Hirngespinnst bezeichnet.

Der beurteilte Gerichtspräsident.

Der Senatspräsident der Budapest königlichen Gerichtsstelle, Solomon Batonji, ein, herborragendes Mitglied des ungarischen Richterstandes, hat seine Pensionierung angelehnt. Ueber die Gründe dieses Rücktrittes macht „Magyarorszag“ folgende Mitteilungen: Batonji besuchte vor einiger Zeit einen alten Freund in Gönzöps, der ihm zu Ehren ein Abendessen veranstaltete. Während desselben erschienen zwei Detektivs und teilten mit, daß die Teilnehmer des Gastmalkes unter dem Verdachte stünden, Mitglieder einer aufgelösten Freimaurerloge zu sein und daß sie sich zu einer verborgenen freimaurerischen Zusammenkunft eingefunden hätten. Der Gastgeber vermahnte sich gegen diese Verdächtigung. Die Polizei leitete jedoch das Verfahren wegen Uebertretung ein und verurteilte den Gastgeber zu fünf Millionen Kronen. Den Senatspräsidenten Batonji sowie zwei andere Teilnehmer an jener Zusammenkunft zu je zwei Millionen Geldstrafe. Die Budapester Kreisgerichtsmannschaft bestätigte das Urteil. Batonji zog daraus die Konsequenzen und reichte sein Demissionsgesuch ein.

Angriffe gegen Marichall Biludski.

Mißhandlung polnischer Redakteure durch Offiziere.

Aus Warschau wird gemeldet: Der nationaldemokratische Sejmabgeordnete und Chefredakteur der „Warszawianka“ Universitätsprofessor Dr. Stanislaus Strosski, der in einer Reihe von Artikeln Marichall Biludski heftig angegriffen hatte, wurde am Samstag auf dem Heimwege von drei Offizieren, die ihn vor seiner Wohnung erwarteten, beschimpft und mißhandelt.

Aus Wilna wird gemeldet, daß dort zwanzig Offiziere der polnischen Legion in die Lokalfäden der Redaktion des „Wilensti Dziennik“ eindringen und dieselben den Redakteur Ostf aufforderten, den Verfasser des Artikels zu nennen, in welchem das Eingreifen Biludski's anlässlich der Regierungsstrife abfällig besprochen wurde. Da der Redakteur sich weigerte, dieser Aufforderung Folge zu leisten, kurzten sich zwei Offiziere auf ihn und verketen ihm mehrere Schläge. Die Redaktion des Blattes ersuchte den Truppenkommandanten General Puzerski um Intervention.

Radic für die nationalen Minderheiten in Jugoslawien.

Der neue jugoslawische Unterrichtsminister Stephan Radic gab dem Berichterstatter des „Deutschen Volksblatt“ in Neufahrn Erklärungen über seine Schulpolitik. Diese wird, sagte Radic, hinsichtlich der nationalen Minderheiten vollständig in den Friedensverträgen angepaßt sein. Der Unterricht muß vollständig einpolitisiert werden, das heißt, in der Schulpolitik dürfen nur kulturelle, keinesfalls aber politische Momente gegenüber den nationalen Minderheiten in Betracht kommen. In der Frage der Unterrichtssprache müssen nur Momente pädagogischer Natur vorherrschen. Es darf nicht gesehen, daß Minderheiten von so hoher Kulturstufe wie die Deutschen und Magyaren in Jugoslawien beim Erlernen ihrer Muttersprache irgenbeiner Schwierigkeiten begegnen. In welchem Umfange auch die Staatsprache gelehrt werden soll, ist teilweise eine politische Frage, deren Lösung aber keine Schwierigkeiten

biete, da Jugoslawien sowohl mit Oesterreich als auch mit Ungarn im besten Einvernehmen lebt. Die kulturellen Institutionen, insbesondere die Schulen der nationalen Minderheiten, dürfen keinesfalls unterdrückt, sondern müssen im Gegenteil gefördert werden. Jugoslawien bezweckt auch nicht eine Unterdrückung der Minderheiten, da es solche Maßnahmen als der einheitlichste Nationalstaat Europas nicht notwendig habe.

Es bleibt abzuwarten, ob die hier geäußerten schönen Absichten Radic' ihre entsprechende Verwirklichung finden werden. In Prag und Rom könnte man sich an dieser Schulpolitik ein Beispiel nehmen.

Wie der „Corriere della Sera“ faszistifiziert gemacht wurde.

Aus Rom wird gemeldet: Senator Albertini, der Herausgeber des „Corriere della Sera“, ist nun auch vor dem gegen ihn gerichteten faszistischen Ansturm zurückgewichen. Da es sich um ein Blatt handelt, das internationalen Ruf besitzt, mag dieser sonst für hiesige Verhältnisse alltägliche Fall ausführlich geschildert werden. Der „Corriere della Sera“ war in eine Aktiengesellschaft verwandelt worden, in der neben Albertini die Gebrüder Crespi die Aktienmehrheit besaßen. Da Albertini nicht nachgeben wollte, setzte der Faschismus die Gebrüder Crespi unter Druck, indem er ihnen drohte, daß der „Corriere della Sera“ einfach suspendiert, das heißt grundtätig ruiniert werden würde, wenn es nicht binnen kürzester Zeit gelingen sollte, Albertini aus der Zeitung herauszubringen. Man versuchte es zunächst damit, Albertini der staatsfeindlichen Gesinnung zu bezichtigen. Aber man wußte, daß er es ruhig hätte auf die Entscheidung der Gerichte ankommen lassen. Da fand man im letzten Augenblick, daß die 1920 erfolgte Verlagerung der Aktiengesellschaft nicht öffentlich bekanntgegeben worden sei und daß hierin eine Unterlassung der strengen Erfüllung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches gelegen sei. Diese Unterlassung berechtigte aber nach dem Wortlaut des Gesetzes die Aktionäre, die Auflösung der Aktiengesellschaft zu fordern, was sich diese zu tun ließen. Albertini hat nun wohl eingesehen, daß ein weiterer Kampf unmöglich und zwecklos ist, und zieht sich zurück. Sein Nachfolger wird der bisherige Pariser Korrespondent des Blattes. Somit hat Italien kein in ausländischem Sinne unabhängiges Blatt mehr.



General Feng, der christliche chinesische Heerführer.

Mahnung mit auf den Weg zu geben, ihrer Heimat und ihrer Kirche die Treue zu halten.

Neben dieser seelsorgerischen Tätigkeit steht die Fürsorgearbeit der Auswanderermission. Sie ist gerade auf diesem Gebiete besonders nötig. Gibt es doch immer noch zuviel Leute, die ohne genügende Vorbereitung und mit großer Unbedachtsamkeit den Weg nach fernem Ländern suchen, und viele fallen auch heute noch trotz scharfer Auswanderungsbestimmungen leichtfertigen Menschen zum Opfer. So kommen sie denn hier in Hamburg häufig in die größte Not. Dieser Not im Einzelfalle zu steuern, ist unsere Aufgabe.

Auswanderung ist immer Lebenswende. Für viele ist es eine Schicksalsentscheidung auf Jahrzehnte hinaus, vielleicht fürs ganze Leben, und wenn diese Entscheidung nicht zum Guten ausfällt, was häufig genug der Fall ist, dann bedeutet der Schritt über den Beruck zur Auswanderung oft den Anfang des Unterganges. Bunt bemalte, ergreifende Lebensbilder, die fast wie Romane anmuten, enthüllen sich vor unserm Auge:

Da ist eine Frau, die mit ihrem Mann vor Jahren aus Rußland vertrieben wurde. Der ganze Eigenbesitz ist ihr genommen. Um Arbeit zu finden, ging der Mann vor zwei Jahren nach Uebersee. Er hat sie gefunden, hat seine Reife verdient und auch die Reife für seine Frau und drei Kinder. Nun soll sie nachkommen, nachdem sie die zwei Jahre hier in Deutschland von Ort zu Ort gezogen ist. In Hamburg muß das eine Kind wegen ägyptischer Augenkrankheit zurückbleiben, und sie selbst fährt mit den zwei anderen über den Ozean. Unterwegs wird sie auch krank. Driben nimmt man sie nicht auf. Sie muß zurück. Sie schreibt ihrem Mann, nachdem sie mit ihm auf demselben Festland ist, er solle sie nicht besuchen, da der Abschied zu schwer und die Reife zu teuer sein würde. So kommt sie gebrochen nach Deutschland zurück. Wir wollen sie unterstützen. Aber wenn wir anfangen wollen zu helfen, dann fehlen uns die Mittel!

Oder ein zweiter Fall: Torheit, Lebensunkenntnis und leichtfertige Beratung haben ein schmerzhaftes Zusammengebrat. Es handelt sich um einen aus Rußland vertriebenen, nun schon seit Wochen arbeitslosen Menschen in Berlin. Er hat eine Frau deutscher Stammesangehörigkeit. Sie ist noch jung, kaum 19 Jahre. Da wird ihnen von einer privaten Behörde in Aussicht gestellt, daß sie mit Freispaten auswandern könnten. Er betratet flugs auf diese Aussicht, die man ihm bot, verkauft das Wenige, was er hat, und kommt mit seiner jungen Frau nach Hamburg, in der Hoffnung, sich hier einschiffen zu können. Als sie hier erscheinen, sind alle Karten bereits vergeben. Geld ist nicht da. Die einzige Möglichkeit, die bestanden hätte, den Mann allein auswandern zu lassen, hätte ganz sicher dazu geführt, daß die junge Ehe in die Brüche gegangen wäre; so ungünstig lagen die Bedingungen. Wer will das verantworten? So mußten wir sie hier behalten, und wieder fehlt es an Arbeit und Unterbringungsmöglichkeit in dieser großen Stadt, die für so unendlich Vieles Geld hat, die aber noch kein geeignetes und brauchbares Quartier für solche Menschen besitzt.

Besonderen Wert muß die Auswanderermission darauf legen, daß ihr möglichst viele Mitglieder der kirchlichen Gemeinden vorher gemeldet werden, wenn sie über Hamburg auswandern wollen. Nur in diesem Falle ist es möglich, ihnen eine wirksame Hilfe anzubringen zu lassen. Die Geschäftsstelle der Auswanderermission (Hamburg 5, Berliner Tor 5, Ss. 2/1) hält sich zu jeder Unterstützung, soweit sie in ihren Kräften steht, gern und unentgeltlich bereit.

Ministerialrat Dr. Bagauer f. Ministerialrat Doktor Hans Bagauer ist gestern vormittags während eines Ausrittes infolge Herzschlages vom Pferde gestürzt und in wenigen Minuten verstorben. Dr. Bagauer war der Verbindungsoffizier zwischen der österreichischen Regierung und dem Generalkommissariat des Völkerbundes und hatte als solcher die gewiß nicht leichte Aufgabe, einerseits das Generalkommissariat zu beraten und seine Intentionen zu unterstützen, andererseits aber das Interesse Oesterreichs zu wahren. Daß das letztere dabei häufig zu kurz kam, mag bis zu einer gewissen Grenze in dem inneren Widerspruch seiner Stellung begründet sein. Darüber hinaus gewann seine Tätigkeit manchmal auch noch eine politische Farbe, die für die Bemühungen Oesterreichs und seiner Regierung nicht immer von Vorteil war.

Die Wiener Gemeinderätin Emmy Stradal gestorben. Samstag abends ist Frau Emmy Stradal gestorben. Nachdem sie ihren an Typhus erkrankten Sohn durch Wochen hindurch aufopferungsvoll gepflegt hatte, wurde sie, die ihr Kind wieder gefunden sah, selbst von einer schweren Krankheit ergriffen. Ihren Verlaufs seit einigen Tagen das Altersschwäche förderten ließ. Mit Erleichterung mußten ihre Freunde gestern abends vernehmen, daß dieses Altersschwäche Laßache geworden ist. In Frau Stradal verliert die deutschösterreichische Frauenbewegung eine Führerin. Sie war durch die Mandatsübertragung Doktor Franks zu dessen Nachfolgerin im Nationalrat ausersehen; ihre Erkrankung hinderte sie, das Gelohnis als Nationalrätin abzulegen. In der Liste der Großdeutschen Volks-

Viele Krankheiten
können Sie verhüten, wenn Sie

LÖWEN-FRANZBRANNTWEIN

mit Menthol versüßt

Löwen-Franzbranntwein ist das
ideale Mund-, Zahn- und Haarsorger

Achten Sie auf die Schutzmarke!

In Originalflaschen überall
erhältlich

Hersteller:
Alexander Kalmár, Wien, II., Nordbahnhof

partei steht als nächster Anwärter auf das Mandat nach Frau Stradal Inspector der Bundesbahnen und Gewerkschaftsführer Ferdinand Cril.

Mordtat in einem Wiener Hotel. Im Hotel „Kaiserin Elisabeth“ in der Weiburggasse ereignete sich Samstag in den ersten Nachmittagsstunden ein blutiges Drama. Ein zu Besuch in Wien weilender ägyptischer Rechtsanwalt, der Vertreter des Deutschen Reiches am Konsulargerichtshof in Alexandria Dr. Nifo Aganostopoulos wurde von seinem Schwager Johann Katholnig, einem Willacher, durch zwei Schüsse ermordet. Der Täter verübte Johann vor den Augen der Gattin des Opfers Selbstmord, indem er sich eine Kugel in die Schläfe jagte. Auch er war sofort tot.

Nächtliche Schießerei in Eichwalde bei Berlin. Berlin, 23. November (R.-M.) In der Waldsiedlung Eichwalde an der Sörlicher Bahn wurde ein Radfahrer von zwei angetrunkenen Anossen eines Fuhrwerkes vom Rabe gestochen und mißhandelt. Als der Radfahrer, der dem Fuhrwerke gefolgt war, die Namen der Anossen des Fuhrwerkes durch Gendarmen feststellen lassen wollte, kam es zwischen den Polizeibeamten und den beiden Koblungen zu einer Schießerei, in deren Verlauf der fünfjährige Sohn des einen Wagenten, der sich gleichfalls auf dem Wagen befand, durch einen Kopfschuß getötet wurde. Es gelang schließlich den Gendarmen und Passanten, die angetrunkenen Anossen zu überwältigen und zu fesseln. Der Vater, der angefaßt der Leiche seines Kindes nicht die geringste Bewegung zeigte, wurde von der erregten Volksmenge fast gelyncht.

Tutanhamens kostbare Hüfte. London, 19. November. Aus Kairo wird gemeldet, daß die Mumie Tutanhamens in ihrem goldenen Sarkophag ins Museum nach Kairo zur Untersuchung gebracht werden soll, da die Umhüllung der Mumie zu den wertvollsten Juwelenmahlungen der Welt gehören dürfte. Die Mumie ist mit nicht weniger als 16 Schichten Juwelen inkrustiert. Nach Carters Ansicht hat es der jahrelangen Arbeit der ersten Juweliers und Steinbeher der damaligen Welt bedurft, um diese Umhüllung herzustellen.

Ein russischer Fürst als Mädchenhändler. Aus Belgrad wird geschrieben: Vor zwei Wochen erschien in der Familie des dortigen Bürgers Bagajcs der russische Fürst Boris Joanow und überredete die Familie, ihm die beiden Töchter anzuvertrauen, die zum Studium nach Paris gefendet werden sollten. Fürst Joanow erzählte, auch er habe in einer Pariser Erziehungsanstalt eine Tochter, die er gerade im Begriffe sei, zu besuchen. Die Familie ließ sich überreden und vertraute dem fünfzigjährigen Mann die beiden Töchter an. In Belbeckerst schloß sich der Gesellschaft noch ein Mädchen, Bella Račevics, an, die der Fürst ebenfalls im Pariser Pensionat unterbringen wollte. Vor einigen Tagen kehrte die eine Walzics nach Hause zurück und erzählte weinend, es sei mit dem Bellebeckerer Mädchen vom Fürsten an ein Bordell in Saloniki verkauft worden und nur mit Mühe sei die Flucht gelungen, während sich das andere Mädchen noch in Saloniki befindet. Gegen den Fürsten Joanow wurde ein Steckbrief erlassen und gleichzeitig festgestellt, daß er sich schon seit längerer Zeit mit Mädchenhandel befaßt.

Humor in Schach. Das überraschende Verlagen des Schachweltmeisters Capablanca auf dem großen Mostauer Turnier, an dem auch der deutsche Erstmittelmeister Emanuel Lasker teilnahm, scheint kein ausgeprägter Zufall zu sein. Es hatte Capablanca früher einmal seinen Gegner Lasker in seine unter dem Negator gelegene Heimat, nach Ruba, zum Kampf um den Lorbeer im königlichen Spiel eingeladen und dort den deutschen Meister mehr durch die tropische Hitze, die ihm einen Sonnenhitze bebrachte, als durch seine überlegene Spielkunst geschlagen. Seit rächte sich das Schicksal an Capablanca, der in der grimmigsten Mostauer Hitze unter 50 Grad Celsius seine Kunstüberlegenheit über alle Schachgrößen aufs Neue beweisen sollte. Lasker bekam diesmal keinen Sonnenhitze, dafür aber scheint dem faltungsgewohnten Capablanca das Gehirn eingetroren zu sein, so daß er es nur noch auf Remis brachte. Nebenfalls wird Capablanca während seiner Anwesenheit in Rußland nicht mehr auftauchen. Lasker aber läßt sich eins.

Eine Stadt, die keine nackten Beine duldet. Die große russische Tänzerin Pawlowa stand dieser Tage, als sie mit ihrer Gesellschaft in Birmingham auftrat, vor der Frage, ob sie die nackten Beine ihrer Tänzerinnen sorgfältig verhüllen oder strenger Strafe durch die Stadtbehörde gewärtig sein sollte. In Birmingham ist nämlich das Auftreten mit nackten Beinen, ausgenommen bei „gang Jugendlichen“, verboten, und in den letzten 14 Jahren hat man niemals nackte Beine auf der Bühne geduldet, mochten die Damen, die sie zeigen wollten, auch noch so schön haben. „Man muß schon froh sein, wenn einem in Birmingham erlaubt wird, den Hut abzulegen“, klagte eine Tänzerin der Pawlowa. Ueberhaupt übte die Stadtbehörde eine sehr sorgfältige Kontrolle aller Vergnügungsorte. Allmühsamlich besuchen ausgewählte Mitglieder der Polizei die Vorstellungen, und wenn ihnen irgendein Miß, eine Wendung

Ein englisch-französisches Orientabkommen.

Aus London wird gemeldet: Obwohl das zwischen Chamberlain und de Jouvenel getroffene Orientabkommen nicht in der Form eines Vertrages oder eines Notenwechsels schriftlich festgelegt wurde, stellt es trotzdem ein für beide Länder verbindliches „gentleman agreement“ dar, das darauf abzielt, eine englisch-französische Einheitsfront gegen Uebergriffe der Türkei und des mohammedanischen Nationalismus in Kleinasien herzustellen. In Locarno soll von deutscher Seite erklärt worden sein, daß man es im Interesse des Weltfriedens sorgfältig vermeiden werde, durch eine selbständige Orientpolitik die friedlichen Ziele der englischen und französischen Politik zu fördern.

Die Mollfrage.

Entscheidung des Haager Gerichtshofes. Aus dem Haag wird berichtet: Der ständige Internationale Gerichtshof hat seine Entscheidung in der Mollfrage gefällt und die ihm vom Völkerbund vorgelegten Fragen beantwortet. Der Gerichtshof ist der Meinung, erstens, daß die vom Völkerbundrat auf Grund des Art. 3, Absatz 2, des Kaufmanns-Vertrages getroffene Entscheidung für beide Parteien verbindlich sei und die Grenzen zwischen der Türkei und dem Staat Irak endgültig bestimme; zweitens, daß die Entscheidung durch den Völkerbundrat einstimmig gefaßt werden müsse, wobei die Vertreter Englands und der Türkei an der Abstimmung zwar teilnehmen, ihre Stimmen aber bei der Feststellung der Stimmeneinheitlichkeit nicht gezählt werden.

Tagesneuigkeiten.

Auswandererschidale.

Von Dr. H. Wagner (Hamburg).
Wir bringen diese lehrreiche Schilderung der Folgen unüberlegten Auswanderns zur Warnung für jene, die sich vorzeitig und leichtsinnig zu solch einem schweren Schritt entschließen. Bemerkenswert ist, daß sich die hochverdiente evangelische Auswanderermission in schweren finanziellen Nöten befindet.
Schon seit acht Jahrzehnten besteht in Hamburg eine evangelisch-lutherische Auswanderermission. In ihren Ursprüngen geht sie zurück auf den Mann, dessen Lebenswert in der evangelisch-lutherischen Kirche auch sonst reichste Segensquellen hinterlassen hat, auf den Neudeltätersauer Diakonissensvater Löh. Sie hat nach dem Kriege wieder erhöhte Bedeutung gewonnen. Zwar gab es auch vor dem Kriege eine große Auswanderung. Gingen doch 1913 und 1914 in jedem Jahre über 150.000 Auswanderer allein über Hamburg; aber der Prozentsatz der Deutschen war gering. Das ist nach dem Kriege anders geworden. Im großen Auswanderungsjahr 1923 waren von 138.000 Auswanderern, die über Hamburg fuhren, 97.000 Reichsdeutsche. Die Zahl ist zwar im Jahre 1924 bedeutend zurückgegangen, weil die Einwanderungs-Bestimmungen in den fremden Ländern schärfer geworden sind, weil die Lage in Deutschland sich stabilisiert hat, aber wohl auch deshalb, weil bei vielen Menschen das Geld zur Auswanderung nicht vorhanden ist. Nur so erklärt es sich, daß im letzten Jahre nicht einmal die amerikanische Einwanderungsquote erreicht wurde.
Es ist die Aufgabe der Auswanderermission, allen denen, die hinausgehen, noch ein herzliches „Gott! auch Gott!“ nachzurufen und ihnen im letzten Augenblick in Gottesdiensten und bei der Verabschiedung im Hafen die

(Von einem Oberbachwagnon geführt.) Mir bericheten kürzlich, daß der Oberbachwagnon Johann Kurjamaier aus Binning, Gemeinde Eb, am 19. d. M. am Bahnhof in Lambach von einem leeren Wagnon, auf dessen nicht eingetragene Bordwand er sich gelehrt hatte, während des Verfußes heruntergefallen und sich glücklichvermeint nur leicht verletzt hat. Wie uns zu diesem Unfälle heute aus Lambach gemeldet wird, hat es Kurjamaier nur seiner Geistesgegenwart zu verdanken, daß er nicht gar dem Tode entgangen ist. Kurjamaier, der nämlich beim Zurufe vom Wagnon zwischen das Gleis zu liegen kam, hatte die Geistesgegenwart, sich flach auf die Erde zu legen, so daß die Wagen über ihn hinwegrollten und er dadurch dem Lieberfahrenwerden entging. Fremdes Verfußdahn liegt nicht vor.

(Eine Wüdererjagd.) Waldhofen an der Pöbs. In den Wäldern des unteren Obbaltens trieb in der letzten Zeit ein gewiegter Wüderer sein Unwesen und es gelang trotz der eifrigsten Streifungen des Forstpersonals und der Gendarmenpatrouillen nicht, des unheimlichen schwarzen Gesellen habhaft zu werden. Kaum tauchte er an einer Stelle auf, als er eben so schnell wie geheimnisvoll wieder verschwand, um später an einem anderen Orte in dem dunklen Handwerk fortzufolgen. Endlich, als er am 15. d. M. wieder einen zweitägigen Raubzug durch die Forstkreise Draßg, Dotts, Seeburg und Reichthof unternommen hatte, ergriff ihn sein Schicksal. Eben, als der Wüderer in unmittelbarer Nähe des Schlosses Hohenstein in ein Rubel Gemeln hinein trat, wurde er von der Forstbesatzung des Forstpostens Dornitz, unter Mitwirkung der Forstbesatzungen Sankt, Eßl und Forster, den Furchen zu stellen und hinter Schloß und Mägel zu legen. Der Verhaftete entpuppte sich als ein bereits wegen Wüderens mit 6 Monaten schwerem Kerker verurteilter 23jähriger Bürsche aus Greflen, der mit einem modernen Schönerer Repetierrevolver sowie einem Hirschjäger auszurüsst war. Mit welcher Berühmtheit er sein Handwerk betrieb, geht aus der fast fünfjährigen Verurteilung hervor, bei welcher er geradezu bahnbrechende Wege nahm und ohne sich zu verletzen über eine 30 Meiler hohe Felswand, der sogenannten Wetterglockenauer, sprang, um seinen Verhaftern zu entkommen; trotzdem konnte er eingeholt und dem Bezirksgerichte Waldhofen a. d. Pöbs eingeliefert werden.

(Drei Fliegen auf einen Schlag.) Waldbrunn, 22. November. Am 21. d. M. wurde von Gendarmenmeister Franz Landauer der am 10. Dezember 1925 gestorbene, nach Bob Nichtland händliche Hilfsarbeiter Vinzenz Berger, der vom Gendarmenmeister Ebense wegen Verhaftes des Fahrabstufes gefaßt wird, und der am 12. März 1906 geborene, nach Hochwölferdorf, Niederösterreich, zugehörige Hilfsarbeiter Rudolf Weber sowie der am 27. März 1906 geborene, ebenfalls nach Hochwölferdorf zugehörige Infalltalar Alois Ma a c verhaftet und dem Bezirksgerichte Waldbrunn eingeliefert. Die zwei letzteren reiten auf Kosten ihrer Heimatsgemeinden in Oberösterreich herum. Die Gemeindeverfassung Hochwölferdorf war aber damit nicht ganz einverstanden.

(Eine Entzündung ausgebrochen.) Die am 27. Oktober l. J. aus der Schwangerschaft „zum guten Willen“ in Baumgartenberg im Bezirke Berg als Unfallspiegelung entwundene 17jährige Bertha E r n e i e r wurde von dem Gendarmenmeister Landauer dieser Tage in Höding Nr. 3 Gemeinde St. Peter a. J., ausgeführt.

(Ueberfall.) Der Hausbesitzer Josef Grünberger aus Oberndorf Nr. 13, Gemeinde Windhagen, wurde dieser Tage in der Dämmerung zwischen Elmberg und Kienfeldglatz von einem Unbekannten überfallen. Der Wegelagerer feuerte gegen Grünberger einen Schuß ab, worauf ihn Grünberger mit einem Stocher attackierte, ihm einige Siede veretzte und sodann flüchtete. Ob der Schuß aus einem Revolver oder vielleicht nur aus einer Schreckschusspistole abgegeben worden ist, konnte der Ueberfallene nicht angeben. Er ist aber der Meinung, daß er dem Angreifer durch die Stocherflucht begeben hat.

(Verhaftung.) In Eisenberg in Steiermark wurde wegen Verbrechens des Einbruchsdiebstahls der von den Fahndungsblättern ausgeschriebene Franz Berger geboren am 24. April 1901 in Reichenbach-Urfahr. Er war in Oberweis benediktet und wurde vom Posten Gantkirch ausgeführt und dem Bezirksgerichte Gmunden eingeliefert.

(Diebstahl.) Am 20. November abends wurde dem Gastwirt Franz Prohaska sein Fahrrad entwendet. Es ist Marke „Zita“, noch fast neu, hat Nr. 614.361. Der Diebstahl erfolgte durch einen Dieb, der sich in der Dämmerung zwischen Elmberg und Kienfeldglatz von einem Unbekannten überfallen. Der Wegelagerer feuerte gegen Grünberger einen Schuß ab, worauf ihn Grünberger mit einem Stocher attackierte, ihm einige Siede veretzte und sodann flüchtete. Ob der Schuß aus einem Revolver oder vielleicht nur aus einer Schreckschusspistole abgegeben worden ist, konnte der Ueberfallene nicht angeben. Er ist aber der Meinung, daß er dem Angreifer durch die Stocherflucht begeben hat.

Vereinsnachrichten.
(Deutscher Reichsbund.) Der Bund der Reichsdeutschen ladet ein, durch Vertreter am Dienstag den 24. d. M., 8 Uhr abends, im Bilderlaale des Kaufmännischen Vereinshauses an der Feiler zur Errichtung des deutschen Konsulates in Linz teilzunehmen. Wir erscheinen in Farben. 1851
(D. a. B. [Wirtshaus, Linz.] Ueber Einladung des Bundes der Reichsdeutschen nehmen an der Feiler zur Errichtung des deutschen Konsulates in Linz am Dienstag den 24. d. M., 8 Uhr abends, im Bilderlaale des Kaufmännischen Vereinshauses Vertreter unserer Ortsgruppe teil. Wir erscheinen in Farben mit Damen. 1850
(D. d. Landeslehrerverein 1867, Zweigverein Linz.) Dienstag den 24. d. M., um 5 Uhr nachmittags wichtige Versammlung in der Wäldern-Würterschuie 1, Mozartstraße. 2030
(Verein für schriftliche Volksbildung.) Der Wiener Stephansdom. Ueber Desterreichte allehrwürdigen Baubentmalen des Stephansdoms, und seine Kunstdenkmäler wird Professor Ritter d. Hofr. (Wien) Dienstag 24. d. M., 8 Uhr abends im Sändlerplatz interessante Vorträge. Karten im Prekuperium. 2014
(Alldeutscher Verband.) Heute, Montag, 8 Uhr abends, Redoutensaal Bortrag: General E r t h a u (Wien) über Feldmarschall Conrad v. Hörsendorf, sein Leben, sein Wirken und seine Bedeutung. 2016
(Bund der Reichsdeutschen.) Konfultationsfeier am Dienstag den 24. November, abends 8 Uhr, im Bilderlaale des Kaufmännischen Vereinshauses. Um Mißverständnissen vorzubeugen, möchten wir mehrere Anfragen in Bezug auf die am 24. d. M. stattfindende Konfultationsfeier auf diesem Wege noch dahin beantworten, daß es selbstverständlich sehr gern gesehen wird, wenn auch die Damen der geladenen Gäste an der Feiler teilnehmen. Unseren Mitgliedern leuen wir es als Ehrenpflicht nachmals ans Herz, mit ihren Familienangehörigen zahlreich zu erscheinen. 2027

Welser Nachrichten.
Gedruckt u. Verwaltung: Biederstraße 9. — Tel. 512/11.
(Militärisches.) Regimentskommandant Oberst Bauer verabschiedete sich Freitag den 20. d. M. antschichtig seiner Verlegung in den Ruhestand von dem bis jetzt von ihm befehligten Alpenjäger-Regiment Nr. 8. Vesterer nahm am Sportplatz mit Fahne und Militär Aufstellung. Nach Ent-

gegennahme der Meldung durch den Kommandanten der ausgerückten Truppe sprach Oberst Bauer warme Worte des Abschiedes und führte aus, daß das Regiment während des letzten Jahres sehr schöne Erfolge bei allen Gelegenheiten errungen habe, sagte allen seinen Dank für den guten Willen, das Beste herzugeben, wenn es galt, den guten Ruf des Regiments zu befestigen, und schloß mit den Worten: „Lebet alle wohl, bleibet stramme Feldsoldaten und gute Schützen.“ Oberst Schefold bedauerte im Namen aller den Abgang des ritterlichen Kommandanten und Kameraden. Oberst Bauer habe sich im Sturm die Achtung und Verehrung jedes einzelnen erobert und heute habe das Regiment in ganz Oberösterreich einen vorzüglichen Ruf. Nach einem Hoch auf Oberst Bauer und die Fahnenpatin Frau Herma Bauer, in das alle freudig einstimmen, verabschiedete sich der scheidende Kommandant von den Offiziersstellvertretern und den Unteroffizieren. Hierauf desillerte das Regiment zum letzten Male bei den Klängen des Zweierbüchsen-Marsches vor seinem Oberst, welcher nachher auch von den Offizieren und Beamten Abschied nahm.

(Der Wochenmarkt vom 21. November.) Gemüseprieff: Kohl 15 bis 20 S, Kohlraben 5 bis 10 S, süßes Kraut 5 bis 15 S, Blaukraut 25 bis 30 S, Sellerie 60 S, Spinat 80 bis 90 S, Blumenkohl 40 bis 50 S, Rettig 30 S, gelbe Rüben 30 S, rote Rüben 30 S, weiße Rüben 7 bis 10 S, Sauerkraut 30 S, fremder Knoblauch 2,80 S, einheimischer Zwiebel 35 S, fremder Zwiebel 40 S, Kartoffel 13 bis 18 S, hiesiger Kran 1,60 S, Nürnberger Kran 3 S, für ein Kilo; ein Büschel Petersilie 20 S, ein Büschel Sellerie 15 S, 1 Stück Erdbeeren 15 S, ein Zeller Rogersalat 20 S, Dörrpfeile: Zitronen 12 S, Drogen 15 bis 20 S, für ein Stück; gewöhnliche Pfeffer 80 S, Pfeffer, Eßloch 90 S, für ein Stück; Weinsalz 2 S, gedorrte Weinsalz 1,40 S, Weinsalz 2,80 S, Weinsalz 30 S für ein Kilo; ein Kran Feigen 60 S, ein Kilo Scheuchernig 5 S; Wolkereiprodukte: gewöhnliche Butter 4,80 S, Zentriugenbutter 5,20 S, Butterfischmalz 7 S, Linsen 1,40 S für ein Kilo; ein Liter laurer Rahm 1,80 S; frische Eier per Stück 23 bis 24 S; Geflügelpreise: Weiße Hennen 1,80 bis 2 S, geschlachtete Enten 6 bis 6,50 S, geschlachtete Gänse 10 bis 15 S, Anbiten 10 S per Stück; ein paar Tauben 1,20 S; Wildpreife: Hahn mit Hals 7 bis 8 S, Hahn 4 bis 4,45 S per Stück; Wild, Rehen und Schmalz 5,90 bis 7,60 S per Kilo; Fleischpreise: Eier- und Kuhfleisch 2,80 bis 3,40 S, Weizen 5,60 S, Kalbfleisch, Brast, Schutter 3 bis 4,40 S, Schmalz 5,60 S, Weizen 4,00 bis 4,80 S, Schweinefleisch 3,40 bis 4,40 S, Fisch 4,40 S, Speck 4 S per Kilo; Spanferkel 12 bis 30 S, Frühlingslamm 40 bis 90 S. Spanferkel waren 1390 Stück. Händler aus Oberösterreich, Niederösterreich und Salzburg. Tendenz am Ferkelmarkt gut. — Der Pferdemarkt war sehr flau, von auswärtig nur einige Händler.

(Der Großmarkt am 21. November) war sehr gut besucht. Die Preise haben sich nicht wesentlich geändert. Die erzielten Preise ab oberösterreichlichen Stationen bewegten sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen (neu) 0,36 bis 0,39, Roggen (neu) 0,28 bis 0,31, Braugerste 0,33 bis 0,36, Malzgerste 0,28 bis 0,31, Mais 0,30 bis 0,33, Hafer (neu) 0,28 bis 0,31, Kartoffeln (neu) 0,08 bis 0,10, Zwiebel (neu) 0,06 bis 0,09, Weizen 0,50 bis 0,54, Hafer 0,06 bis 0,09, Kleie (neu) 0,06 bis 0,09, Weizenstroh 0,03 bis 0,06, Handrührfett 0,05 bis 0,08, Eier 0,22 bis 0,24, Butter 4,70 bis 5,30, Brennbolz, hart 2,00 bis 1,00, Kraut 0,03 bis 0,05, Kleeblumen —, Weizenblumen 0,5 bis 0,7. (Stadtheater in Wels.) Morgen Dienstag, „Der Bettelstudent“, Operette von Willard. Erstes Auftreten des Directors Jugelmann als „Diendorf“, in den weiteren Hauptrollen die Damen Labat-Ebert, Herzog, Pagan und die Herren Jenisch, Dietrich, Schmidt-Kenner usw. Leitung der Vorstellung: Schmidt-Kenner und Kapellmeister Penzl. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

(Ein langjähriger Betrüger.) Die Polizei verhaftete den im Forderungskonten des Fiskus in Stadtparkheim ausgetriebenen, 63jährigen Vertreter Heinrich K r i m m e r. Er ist in Wien geboren und dort zugehörig, war zuletzt hier wohnhaft und hatte in Linz mehrere Betrügerien begangen.

(Der Quartiergebin die ganzen Erparnisse gestohlen) hatte ein hier wohnhaft gemelter Handelsagent. Aus einem verperrten Kasten, zu dem er sich den Schlüssel verschafft, entwendete er den Betrag von 700 S, der, in ein Tuch eingewickelt, dort von der Frau aufgehoben worden war. Der junge Mann führte ein halbes Leben und war auch häufiger Gast in der Festsäle. Die Quartierfrau vermißt auch Silberstück, die bis jetzt nicht gefunden wurden. Die Entführung des Diebes in das Gefängnis erfolgte.

(Ein Haushälter aus Wien.) Der 53jährige Haushalter Ernst Steinhart aus Wien fuhr mit einem Auto von einem hiesigen Gasthofe vor, bezeichnete sich als Besitzer des Kraftwagens und machte eine Versicherung von 11 S. Da der angegebene Autobesitzer nicht zahlen konnte, interessierte sich die Polizei für die Sache und, da sie feststellte, daß das Auto einem anderen gehörte, wurde es beschlagnahmt und dem inzwischen verständigen, von Wien gekommenen Eigentümer übergeben.

(Fahrdreh nicht ohne Aufsicht lassen,) da sie ein „begehrter Artikel“ sind. Dem Bureaudiener Franz M a r e s h wurde aus dem Vorhause der Städtischen Sparralle sein Fahrrad, das er fünf Minuten allein stehen ließ, von einem jungen Burshen mit Schwozgerem, Heilergerher und grauer Kappe, etwa 18 bis 19 Jahre alt, entwendet. 2012
(Ein flüchtiger Hohlstieb.) In einem hiesigen Hotel fuhr der angegebliche Comptoirist Johann Brandl, 33 Jahre alt, aus Hallein gebürtig, aus einem von ihm gemieteten Zimmer Wäsche im Werte von 80 S und verschwand. Die Nachforschungen sind eingeleitet.

(Eine unerböliche Milchausträgerin.) Die 25jährige, in Schafwies, Gemeinde Pernau, geborene Anna We i s h war als Milchausträgerin in einer hiesigen Molkerei beschäftigt. Sie führte die für die Milch erhaltenen Beträge nicht ab, sondern verwendete das Geld zur Führung eines fiktiven Lebens. Auch Lebensmittel, die sie für ihren Haat, bestielte sie zum Teil für sich, zum Teil verkaufte sie hieselben zu ihrem eigenen Nutzen. Im Betrage von 78 S 94 g unterschlugen. Sie ist verheiratet und sagte ihrem Gatten nichts, daß sie beim Milchaustragen sehr viel verdiente. Anna Weis wurde dem Gerichte übergeben.

Welter Gerichtssaal.
(Arbeitsbefähigung — Anton und Marie Sofer.) Der frühere Gastwirt und Fleischhauer in Markdorf, Anton Sofer, und seine Frau Marie wurden im August d. J. vom Schöffengericht in Wels wegen Betrug und Artdo zu sechs Monaten, beziehungsweise sechs Wochen Kerker verurteilt. Dagegen erhob der Verteidiger die Nichtigkeitsbeschwerde. Der Oberste Gerichtshof hat jedoch das ertrichtliche Urteil bestätigt.

Steirer Nachrichten.
Sohnvermittlung: Montag, d. — Tel. 434/1. — Verwaltung: Bergg. 69.
(Garnisons-Inspektion.) Mittwoch den 18. d. M. traf aus Linz der Regimentskommandant des Alpenjäger-Regimentes Nr. 7 Oberst Buchmayr mit seinem Adjutanten Oberstleutnant Kienbauer zu einer dreitägigen Inspektion des hiesigen Bataillons 117 in Steyr ein. Sie richtete ihr Augenmerk sowohl auf Ausbildung und Führung der Truppe als auch auf eine eingehende Besichtigung aller in militärischer Benutzung stehenden Teile. Der Kaserne; auch der neu eröffneten Militärschießstätte in Sand wurde

ein Besuch abgestattet und ihre Ausgestaltung erwidete das besondere Interesse des Obersten Buchmayr. Die Ausbildung und Führung der Truppe, ihre Ordnung, Disziplin und stramme Haltung fanden die vollste Anerkennung des Regimentskommandanten, der auch des wiederholten in lobender Weise seine Zufriedenheit äußerte. Freitag nachmittags fehrte Oberst Buchmayr mit seinem Adjutanten wieder nach Linz zurück. Begrüßungswort wäre es, wenn gelegentlich einmal das gesamte oberösterreichische Hausregiment Nr. 7 unserer Stadt einen Besuch abstatten würde, eines freudigen Empfanges dürfte es seitens unserer Bewohner wohl jederzeit verschafft sein.

(Todesfälle.) Am 18. d. M. starb im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus Frau Franziska Brei e i n e s b e r g e r, Hilfsarbeitergattin aus Freytag bei Bad Hall, im 48. Lebensjahre; am 20. d. M. starb Herr Andreas Wald o v e g, Schmied der Steyrer Werke, 63 Jahre alt; seine Leiche wird zur Verachtung nach Wien überführt; am 21. d. M. starb im neuen Krankenhaus Frau Amalie W a d h o f e r, Wewigerin des Windbagergutes in Untermaß, Gemeinde Sankt Ulrich. Die Tote wird durch die Bestattungsanstalt Stiegler Montag nach Kleinraming überführt, wo das Begräbnis stattfindet.

(Lebensmüde.) Am 20. d. M. wurde der 1893 zu Rürnberg in Niederösterreich geborene Junge dorthin zuhändige ledige Müllergehilfe Roman Ma i e r, zuletzt beim Kunstmühlensbesitzer Nahofen in Kleinraming, Gemeinde St. Ulrich, benediktet und auch wohnhaft, oberhalb der Autofabrik Krapp an der Stadtbegrenze an einem Baume an einer Rebschnur erhängt aufgefunden. Der Tote war teilweise mit Schnee bedekt, leberrad, die leere Brieftasche sowie die silberne Taschenuhr lagen in seiner unmittelbaren Nähe. Wie der später erschienene Arzt Dr. K u n z i n g e r feststellte, dürfte Maier den Selbstmord bereits vor acht Tagen begangen haben; denn er verließ am 12. d. M. seinen Posten. Wahrscheinlicherweise hat ihn die Arbeitslosigkeit in den Tod getrieben. Die Leiche wurde in die hiesige Friedhofseingangsallee überführt.

(Diebstahl.) Der 53jährige, beim Besitzer Josef M i g n e r, vulgo Unterbuchschmager, in Reuffitz benediktete Anstalt Karl A n d e r l i n g e r entwendete am 19. d. M. seinem Arbeitgeber aus der Brieftasche, in der sich 430 S befanden, den Betrag von 30 S. Er war des Diebstahls gefaßt, wurde aber, da er seinen Dienstposten sofort verließ, wegen Fluchtgefahr in Haft genommen und dem Gerichte in Weyer eingeliefert.

Uus dem Salzkammergut.
(Jubiläum eines evangelischen Pfarrers.) Bad M u j e e. Am 21. d. M. waren es 40 Jahre, daß der hiesige evangelische Pfarrer, Herr Dr. Friedrich S e l l e, seine Amtstätigkeit ausübt. Nachdem er zehn Jahre in Deutschland und fünfzehn Jahre in mehreren Orten Desterreichs gegensreich wirkte, kam er vor fünfzehn Jahren hierher, wo er sehr geschätzt wird.

(Eröffnung des Postamtes Mondsee.) Am Montag den 23. d. M. ist das neue Postamtslokal in M o n d s e e eröffnet worden.

(Trachtenverein d'Wid'nsoana, Bad Fischl.) Alljährlich, wenn die „Saison“ vorüber ist und das laute Leben und Treiben von einer beschaulichen Ruhe abgelöst wird, beginnen sich verschiedene unterer Vereinigungen zu regen, um durch Veranstaltung von Festen, die winterliche Ruhe zu beleben. Zu den Vereinigungen, welche es sich zur Aufgabe stellen, Wintergästen und der heimlichen Bevölkerung Unterhaltung und Zerstreuung zu bieten, zählen außer der U r a n n i a, welche hieselbst an der Seebadmarkt, jene Vereinigungen, die Theater spielen. Es sind hieselbst für den immerhin nicht großen Ort ihrer nicht wenige, und zu diesen ist nun noch eine weitere dazugekommen, denn auch der Trachtenverein „D'Wid'nsoana“ hat sein Herz für Frau Thalia entdeckt, hat seinen festbaren im Eplandefino aufgefunden und am 20. d. M. sein erstes Debut gefeiert. Vorweg kann gesagt sein, daß die Wid'nsoana die Probe unter der tüchtigen Regieführung des Directors Karl Wolf er glänzend bestanden haben. Wenn auch die Wahl des Stüdes, es ging „D'Wid'nsoana“, ein Volksstück mit Gelang von Karoline Mauer, B e r g e r s c h e r, ein Volksstück mit Gelang von Karoline Mauer, über die Bretter, vielleicht gerade nicht die glücklichste war, so hatte doch das feste Zusammenstehen und vorreifehen Leistungen der Hauptdarsteller den Abend zu einem sehr genußreichen gestaltet. Von den in den Hauptrollen Beschäftigten sind an erster Stelle Herr Rudolf St a d l e r als reicher Bauer Greininger, Fräulein Lina B a s h als dessen Weib und Fräulein Käthe E i s l (Gast) zu nennen. Die Genannten haben ausgesprochen schauspielerische Qualitäten, die sie auch für größere Aufgaben befähigen würden. Eben so gehört Frau Anna B a s h in der Rolle der gezähmten Sieben, Herrn Franz W i l z als beschränktem Wirtsjohn Bertl, Fräulein Julie S c h i f f e r, die über eine überaus sympathische Stimme verfügt, dem in komischen Rollen schon bewährten Herr Alois St a d l e r als burlesken „Fleischhauer“ und Herrn Michael B u s als Überführer alles Gutes. Ferner auch die übrigen Mitwirkenden, die Herren Bagaria, R u s h, A. G e r m i n und Frau B a c h i n g e r waren nicht weniger auf ihrem Plage. Bis auf einige ganz kleine Entstellungen, zu welchen auch die unmögliche Wäsche des Baders zu zählen ist, konnte das vollbesetzte Haus mit der „Premiere“ der „Wid'nsoana“ voll aufzufrieden sein. Die Zivilisanzmusik beehrte die bewährte Fahrner-Kapelle; die geschmackvollen Dekorationen stammen von den Gebrüdern K r a u t e n d o r f e r.

Theater Kunst u. Wissenschaft.
(Burgtheatergastspiel: „Der Krampus“.) Die Direction des Wiener Burgtheaters ersucht uns um Aufnahme folgender Notiz: Die zweite Vorstellung des B u r g t h e a t e r g a s t s p i e l e s bringt Dienstag den 24. November, 7 Uhr abends, Herrmann Bahes Lustspiel „Der Krampus“. In diesem Stüde sind beschäftigt die Damen Blum, Dreger, Well und Seiber, die Herren Arndt, Blum, Grabberger, Wöhl, Heim, Woller, Schmidt und Fabler. Zu diesem Gastspiel, das unter der künstlerischen Führung Director Franz H e r t e r i c h s steht, bringt das Burgtheater auch eigene Dekorationen und die Originalkostüme mit.

(Autorenabend Juliana von Stockhaus.) Vom christlichen Volkshilfsverein eingeladen, las am Freitag im Redoutensaal die junge Dichterin Juliana von Stockhaus aus ihrem Gedichten vor. Wie wir hören, soll sie an ihrem Autorenabend außerordentlichen Erfolg gehabt haben; hier blüht er unverbildetermaßen aus: Man soll als Dichter nicht unter politischer Fügung stehen, das fördert keineswegs. Die gekommen waren, lernten eine Begabung kennen, die alle Frühe und Unbekanntheit der Jugend besitzt. Juliana von Stockhaus Dichtung stellt die Ereignisse vergangener Zeiten so anschaulich und unmittelbar vor das Auge, so neu und lebendig, farbig und bewegt, daß man in ihrer Welt im Augenblick wird. Ihre Art sowie ihre Einstellung fordern zum Vergleiche mit ihrer Bekannteren und älteren Kollegin

Handel-Magazin heraus; wenn sie dieser — vorläufig noch — an Intelligenz des Erlebens und wohlbereiteter Technik nachsteht, so hat sie ihr doch eine Gesundheit und eine Frische der Empfindung voraus. Das Schaffen der Stadtviertel durchwegs erquickende, belebende Lust und ein feiner, ursprünglicher Humor überkommt sie. Das Bild des köpferlichen, freudigen Wanders aus ihrem Maria-Theresia-Konvent stellt urwüchsige Gestalten in naturwahrem Rahmen. In der historischen Mode herrscht reges, buntes Leben; unbehindert von Sentimentalität oder Zensur schreiten fröhliche, wohlgeputzte Menschen durch den Zeitausschnitt. Wenn die junge Dichterin, die seit einem Jahre eine österreichische zu nennen ist, unbehindert von allen Strömungen des Tages stets nur aus ihrem reichen Innern schöpft, so wartet ihrer ein achbarer Platz in der deutschen Dichtkunst überhaupt. —

(Ein Ciner am Gothaer Theater: "Cater") Ein Ciner, wenn auch gerade nicht in Linz geboren, aber dort erzogen, feiert nunmehr als Opernsänger große Triumphe. Es ist des Abtes von Berentam, ein Sohn des ehemaligen Staatsbahndirektors August von Berentam in Linz, der sich auch als Opernsänger und als Cellist des Hofkapellmeisters der Göttinger Hofkapelle hervorgetan hat. Bei diesem Ciner hat der kaiserliche Hof Hof von Berentam im Jahre 1908, er war noch ein Knabe, anfänglich des 25jährigen Bestehens des Vereines zum erstenmal die Bretter betreten. Der junge Mann hat sich gänzlich der Bühne zugewendet und wirkt bermalen am Hoftheater in Gotha. Ueber sein Auftreten in der Oper "Der Barber von Sevilla" schreiben die "Göthaer Neuesten Nachrichten": "Von den Darstellern müssen wir in erster Linie Adolf von Berentam erwähnen, der mit seinem "Figaro" in gelungener wie auch in darstellerischer Beziehung eine Kunstleistung darstellt, wie man sie nur selten zu sehen Gelegenheit hat. Mit feinem Witz tritt man erst die rechte Stimmung, der lebensfröhliche Charakter des Wertes in Erscheinung und röh die Mitspieler wie auch das Publikum in einen Strudel von Lust und Freude. Die von Adolf v. Berentam geradezu meisterhaft wiedergegebene Cavatine, die wir brennend gern da capo gehört hätten, gab schon allein den Ausschlag eines unbedingten Erfolges. Man würde nicht, was mehr zu bemerken war, das prachtvolle Spiel, das den Stempel südbaldischer Grandezza trug, die vollkommene, die ganze und einschmeichelnde Stimme, oder die fabelhafte Technik, die es ihm ermöglichte, die berühmte Cavatine in Tempo zu nehmen, die selbst einem D'Abbate zur Ehre gereicht in Linz zu nehmen, die über jeder Wertung aus dem Wege ging, wie er hierhergerückt und sich im Publikum seine Begeisterung und Jubel aus. Mit ganz besonderer Freude und in gebührender Anerkennung müssen wir ihm den Lorbeer des Abends reichen."

(Das Raismund-Theater als Operntheater.) Wie gemeldet wird, dürfte das Raismund-Theater im Laufe des Frühjahrs wieder der Operette übergeführt werden, und zwar wird eine Interessengemeinschaft Direktor Dr. Beers und Direktor Marijstas aufstehen können. Dem Vernehmen nach sollen dann im Raismund-Theater hauptsächlich Werke des Karaspa-Berlages zur Aufführung gelangen.

(Häufliche Besuche.) In der der Gängerwelt als ausgezeichneter Besuchsobjekt betraute Professor am Neuen Wiener Konservatorium, die Kanierl, feiert in diesen Tagen ein solches Jubiläum. Nach seinen Studien bei hervorragenden Meistern beherrschte er an der Pariser italienischen Oper als Figaro und Germont mit großem Erfolg. Nach langjähriger Bühnenlaufbahn an den ersten italienischen Bühnen führte ihn seine Begeisterung über Mailand, Moskau, Mailand, einem Ruf des Direktors Andriell folgend, an das Neue Wiener Konservatorium (1910), wo er heute noch erfolgreich wirkt. Aus der großen Zahl von Schülern, die heute Zeichen der ersten europäischer und amerikanischen Bühnen sind, ist nur ein Name zu nennen: Maria Kanierl (1919 bis 1920 in Wien, jetzt in New York Metropolitanoper). Peggli, Demers, Sialal, Schwarz (Wien); die Herren: Professor Turnau (Gesangsoper, Wien), Marion, Haas (Deutschland) u. v. a.

(Gerhart Hauptmann) arbeitet augenblicklich gleichzeitig an mehreren Dingen. Das Epos "Till Eulenspiegel" in Hexametern, das in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges spielt, und einen Spiegel der Nachkriegsverhältnisse in Deutschland darstellt, ist nahezu vollendet. Aus dem Epos "Der große Traum" hat Hauptmann bereits Bruchstücke vorgelesen. In Terzinen geschrieben, werden hier die Erlebnis eines Menschen von heute nachgeschaffen. Unbestreitbar ist noch die Tatsache, daß Hauptmann sich noch gleichzeitig mit zwei anderen Werken beschäftigt: Ein Prologbuch, "Das Buch der Leidenschaften", ist in Arbeit, außerdem aber knüpft Hauptmann mit einem Theaterstück an sein realistisch Drama wieder an. Das Schauspiel steht noch in den Anfängen. Es wird voraussichtlich "Dorothea Hanneman" heißen und teils in Europa, teils in Amerika spielen.

(Aus der Theaterwelt.) Zur heutigen Aufführung "Hamlet" (Gallspiel des Burgtheaters). Die Theaterbesucher werden nochmals aufmerksam gemacht, daß diese Vorstellung, ausnahmsweise bereits um 7 Uhr beginnt. Morgen, 25. November, beschließt das Burgtheater sein Gallspiel mit einer Aufführung von Hermann Bahr's Gallspiel "Der Kampus". — An den weiteren Tagen dieser Woche gelangen zur Aufführung: Mittwoch, 25. November, "Der letzte Walzer", Operette von Oscar Straus; Auftreten Direktor Augelmans in der Rolle des Polkitt, in den weiteren Hauptrollen Fräulein Babal-Ebert, Herr Dentlich, Herr Schmidt-Kenner Herr Henler usw. — Jubiläum-Aufführung der "Gräfin Mariza". Am Donnerstag, den 26. d. M., wird dieses jugendliche Werk, welches bei der letzten Aufführung durch die ausgezeichnete Wiedergabe abermals allseitigen Beifall auslöste, als Jubiläumsvorstellung (40. Aufführung) wiederholt. — Der große Schauer der Saison, Grandisittens Operette "Der D'Orion" wird in Linz nach formaler Einübungszeit seine Erkaufführung am Samstag, den 28. November; am Freitag, den 27. November, wegen der großen Vorbereitungen zu beiden Werken geschloffen. Sonntag nachmittags und Sonntag abends wird "Der D'Orion" wiederholt. Die erste Vorstellung mit dem neu verfertigten Schauspielpersonal erfolgte am Dienstag den 1. Dezember. Am Vorverkauf sind Karten für alle Vorstellungen bis einschließlich Donnerstag zu haben; der Vorverkaufsbeginn für die Premiere des "D'Orion" beginnt am Mittwoch den 25. November.

Unsere Kreuzworträtsel.

Auslösung des Kreuzworträtsels in Nr. 267, Seite 22.

W a g e r e c h t: 1. Sonja. 2. Hanak. 3. Unfer. 4. Rette. 5. Öpfern. 6. Elial. 7. Dora. 8. Dato. 9. Team. 10. Ober. 11. Sieg. 12. Atom. 13. Orion. 14. Brenner. 15. Die. 16. Thrum. 17. Ota. 18. Serum. 19. Rum. 20. Strg.

G e n t r e c h t: 1. Saramene. 22. Ofen. 23. Jute. 24. Aneloboten. 25. Seybt. 26. Ute. 27. Rote. 28. Boelle. 29. Erato. 30. Labon. 31. Altemoi. 32. Lor. 33. Don. 34. Sie. 35. Ente. 36. Arum. 37. Dbe. 38. Rik. 39. Bau. 40. Rum. 41. Rot. 42. Rar. 43. Zu.

Auslösung des Kreuzworträtsels in Nr. 267, Seite 23.

W a g e r e c h t: 1. Cna. 2. Vas. 3. Rab. 4. Terz. 5. Rabe. 6. Wiener Welle. 7. Welle. 8. Aga. 9. Koi. 10. Sir. 11. Self. 12. Aslan. 13. Guano. 14. Sel. 15. Thron. 16. Dhr. 17. Brodb. 18. In deo. 19. Motor. 20. Motor. 21. Wba. 22. Rofat. 23. Jba. G e n t r e c h t: 24. Cimas. 25. Meige. 26. Areal. 27. Aeroplan. 28. Galjo. 29. Beere. 30. Real. 31. Za. 32. He. 33. Er. 34. Wn. 35. As. 36. So. 37. Fagott. 38. Gnomon. 39. An. 40. Whorn. 41. Nord. 42. Jrcn. 43. Rhodos. 44. Port. 45. Ds. 46. Dd. 47. Ra.

Turnen, Spiel und Sport.

Zwanzig Jahre christlich-deutscher Turnverein Linz.

Was heute den deutschen Turner zu einem selbstbewussten Tapus macht, ist hundertjährige Tradition — lebendes Erbe der deutschen Jugend, die einst Tapf zu den Hohenheide führte und die mitbestimmend die deutsche Geschichte in den Befreiungskriegen gestaltete. Die treuen Hüter dieses jugendhaften Geistes von Jahn und Fichte bilden heute einen Hort, dem seine Nation der Erde etwas Gleichwertiges an die Seite stellen kann.

Dies alles führte man wieder so recht Samstag abends im Städtischen Volksgarten fest heraus, wo der christlich-deutsche Turnverein Linz sein 20jähriges Gründungsfest beging, in würdevoller Weise und mit Hunderten von Gästen, die den Saal mit seiner Galerie bis aus letzter Nische füllten. In der Ehrenliste selbst haben unter anderem Landesoberhauptmann Hausherr, Landesoberhauptmann-Erledireter Doktor Schlegel, Landesoberhauptmann Atems, Rizebürgermeister Dr. Stampf, der Präsident der Post- und Telegraphendirektion W. A. Clement, Nationalrat Dr. Wigner, General Glöckner, Oberst Hantken und die Fahnenpatin des Vereines Frau Bundesrätin Fürtin, Grafenbergraben, teilgenommen.

In einer reichen Vortragssolge gab der Verein in den kurzen Abendstunden dann dem Besuche: ob es nun Sprünge der Turnerinnen am Gangpferd waren (Borturner: Alois Forster), Freilebungen der Turner und Turnerinnen (die Turnwart: Schachtel und Seyr) oder die unter Leitung der beiden letztgenannten vorgeführten Übungen der weiblichen Barrenriege, die von ganzer körperlicher Durchbildung zeugenden Übungen der Turner am Hochbarrren, Stabübungen der Turnerinnen, Red-, Barren- und Pferdturnen der Turner und schließlich sehr gelungene Gruppenstellungen — bei jedem Handgriff, den man sah, wurde man sich bewußt, daß im Verein die Disziplin nicht fehlt und das Streben nach Weiterbildung.

Was fehlte so oft, ließ auch diesmal wieder die bewährte Kaspel-Kapelle, von Kapellmeister Karl Stark geleitet, mit einer Klangfülle, die den Rhythmus des Abends zur Festbestimmung hob, ihr Bestes erkalten.

Mit begeistertem Beifall wurde nach den Begrüßungsworten des Ehrenobmannes Dr. Straßmann die Wohlthat des Reichsobmannes der christlich-deutschen Turner Vullar-Wien aufgenommen, der seinem Vordredner und Direktor W. A. D. die silberne Ehrenfahne mitbrachte.

Höher schlugen alle Herzen aber, als das Schärlich. Wenn alle unter werden durch den Saal brauste. Es beschloß den Fahnenführer, zu dem auf der schwarz-rot-goldenen drapierten Stufen des Saales auf der Bühne die Turner mit ihren Fahnen zusammenstünden. Obmann Dr. W. B. D. hatte gehalten und zündende Worte gefunden, die er Treue, dem Quell der Einigkeit, widmete. Er beschwor schließlich die Taten heraus, ihren Geist, mit dem sie kämpfen, und seine Rede schwang dann mächtig in das Schürliche aus.

So konnte der Verein, dessen Mitglied unter anderem der unversehrte Freilegeroffizier Oberleutnant v. v. v. war — er fiel am Karfi — seinen Zwanzigjährigen Bestehen ein würdevolles Jubiläum feieren. In dem Saal des deutschen Volkes und die Kräfte in den Dienst des Vaterlandes stellend, gehört mit zu den unbeschwerlichen Schicksalsschicksalen jenes Geistes, den heute in deutschen Ländern nur die Turnerschaft hat und pflegt, in vollem Bewußtsein, daß nur er allein aus der Bedrängnis emporspringt zum Licht!

Fußball.

Total-Ereignisse.

Der gestrige Sonntag brachte neben einigen Spielen von Referen und Jungmannschaften die Begegnung

S. U. U. — Rapid.

in der nachmittags auf dem Urfahrer Sportplatz vor etwa 400 Zuschauern S. U. U. mit 4:2 (2:1) siegen konnte. Das Spiel, von Schiedsrichter Strachammer geleitet, war als herausforderungstunf ausgefallen; die Zuschauer konnten damit wohl zufrieden sein. Sowohl in Tempo wie in spielerischer Hinsicht konnte in der Hauptphase die beiderseitigen Leistungen gefolgt. Was Rapid am Ball im Felde vermittelte, das ging den Urfahrern vor dem Feindtor ab, sie hatten Schwäche; ihre Ueberlegenheit aber war besonders in der ersten Halbzeit merkwürdig. Erfolgreich für Urfahr waren Kropf und Red, neben ihnen Raierhofer und Dohmer.

Vorher spielten:

1. Referen S. U. U. — Rapid 8:1
2. Referen S. U. U. — Rapid 4:0
- Jungmannschaften S. U. U. — Rapid 0:1.

Wiener Fußball.

Sportklub hat gestern, Sonntag, Slavon mit 1:0 (0:0) besiegt und hierdurch dem führenden Verein eine Niederlage bereitet. Eine weitere Ueberrassigung war der Sieg Rapis über S. U. U. mit 1:0 (0:1). Amateure (Schlagen) S. U. U. mit 2:1 (0:1) in einem sehr interessanten Kampf. In der zweiten Hälfte mußten die Amateure durch den Ausschluß Meisters volle 40 Minuten mit 10 Mann spielen. W. A. C. schlug Rudolfsberg 3:1 (2:0).

In der zweiten Klasse siegte B. U. C. über W. U. F. 2:2, Sportfreunde über Bewegung 20:2, 1. G. R. H. über Germania 3:2, Bewegungsspieler über Donau 4:1, Nicholson über Welsche 1:0. Unentschieden kämpften International — Vorwärts 4:4, Neubau — Sturm 0:0.

In einem Freundschaftsspiel siegte Vienna über Crad 3:1.

Samstag kamen in der Fußballmeisterschaft zwei Wettspiele der ersten Klasse zur Austragung: Vienna blieb gegen S. U. C. 1:1 (0:1) unentschieden. Admira siegte gegen Hertha 2:1 (1:1).

Wasserport.

(Im Fallbuch durch die Flogassen der Traun) war, so berichtet uns unter e. m. Korrespondenz aus Wien, der Titel eines Vortrages, der Freitag abends in einem Saale der Bundesbesichtigungsanstalt für Körperpflege vom Oesterreichischen Kaiserhof, Unterer Donaufreis, veranstaltet wurde. Anfangs Juni hat bekanntlich eine Fallboot-Wanderfahrt auf der Traun von Obertraun bis Wels stattgefunden, ihr schloß sich die Erste Traunregatta von Lambach nach Ebelberg an. Einer der Teilnehmer, der Fahrwart des Unteren Donaufreises, Leopold Rhybar, der zusammen mit Polizeikommissar Bittschmann im Herren-Zweier bei der Regatta Zweier geworden ist, hielt nun unter dem einigang erwählten Titel einen Vortrag über diese Sportveranstaltungen und viele, für die Vortragsstoff dieser so klein wurde, lauschten seinen von Sportbegeisterung getragenen, mitunter auch humorvollen Worten und betrachteten mit Interesse die von Fahrteilnehmern aufgenommenen Aufnahmen, die auf der Projektionswand erschienen, und den die wichtigsten Momente der Fahrt veremigen Film. Der Obmann des Unteren Donaufreises Dufanek pres in seiner Begrüßungsrede die Traun als Werte eines Wildwasserflusses; dann gedachte er in Dankesworten der Förderung der Veranstaltung durch die oesterreichischen Behörden und der tagelangen Durchsicherung durch die Oesterreichischen Behörden (in Linz). Der Vortragende erzählte einleitend auch die Episode, in der Kommissar Bittschmann, als er in der Kriegszeit seine Jagdzeitreise mit seiner Frau im Fallboot auf der Traun von Gmunden aus machen wollte, von Sicherheitsorganen angehalten wurde, schließlich aber von der Bezirkshauptmannschaft Gmunden den Befehl erhielt, daß das Fallbootfahren zwar nicht ausdrücklich erlaubt, aber auch nicht verboten ist, und dann ruhig weiterfahren durfte. Zur sommerlichen Wanderfahrt 1925 waren nun alle Wehranlagen für die Paddler geöffnet! Das Paddeln auf der Traun ist wesentlich verschieden von dem etwa auf der alten Donau, es erfordert Erfahrung, Aufmerksamkeit und große Geduld; ungeübte Paddler tun daher besser, die Traun zu meiden. Der W. A. C. Fallbootklub in Linz, unter dem Namen des Obmanns Professor Dr. Z. M. A. Schlegel, haben sich große Verdienste um die Erschließung der Traun und um die Einführung des Fallbootfahrens in weitere Gegenden erworben. Rhybar schilderte auch die Schönheit der Traunlandschaft, die sich dem Paddler, namentlich im Salzammergute, darbietet und die geeignet ist, alle Mühen des Tages vergessen zu lassen. Besonders warme Worte fand der Vortragende für die landschaftlichen Reize des Traunreises. Die Vortragsbilder unterstützten vortrefflich die mit viel Beifall aufgenommenen Ausführungen des Vortragenden. Der Film, wie zum Beispiel die Aufnahmen von der Durchsicherung durch die Flogassen bei Gollern unterhalb von Gmunden und beim Weller Traunwehr, erweckten natürlich das lebhafteste Interesse der anwesenden Fachmänner im Paddeln.

Eingefendet.

Bel Abmagerungs-Kuren hat sich das natürliche Bitterwasser

Hunyadi Janos

Jederzelt bewährt.

Das Apfeltaschen.



Einen faustgroßen Apfel ohne Stiel oder eine Stearinkerze legt man in ein Schaff oder in eine große Klönnenschüssel voll Wasser. Es wird nun die Aufgabe gestellt, den Apfel oder die Kerze mit den Lippen aus dem Wasser zu holen. Diese scheinbar leichte Aufgabe, zu deren Lösung sich so mancher bereit finden wird, gibt Anlaß zu großer Heiterkeit, da der Apfel oder die Kerze bei leichter Berührung mit den Lippen sofort unter die Oberfläche des Wassers sinkt und nur bei großer Ausdauer und Geschicklichkeit mit den Zähnen zu fassen ist. Um das zu erreichen, muß man den Apfel (die Kerze) an die Wand oder an den Boden des Gefäßes drücken, was aber wiederum bedingt, daß man mit dem Kopf ziemlich tief in das Wasser taucht. Für die Zuschauer gibt das einen großen Spaß.

Von solchen Unterhaltungsspielen verschiedenster Art, aber auch Anweisungen für interessante Kunststücke, lehrreiche Experimente, Schachspiele usw. können Sie hunderte sammeln. Verlangen Sie beim Einkauf von Putzmittel immer solche mit dem Froschkönig auf der Packung, wie Erdal-Schuberrone, Lino-Fußbodenpaste, Lino-Möbelwachs, Erdin-Metallputz, Froschkönig-Leder etc. und zu jeder einzelnen Packung stets ein Froschkönig-Spiel als Gratbeigabe.

Sie
"Doyla"
Janos
M.M.

Einfall: Gallien/Janos
Linz/Donnerstag
Linz/Donnerstag

LINZER URANIA Bundesrealschule

	8 Uhr:	8 Uhr:
Dienstag	Kompositions-Abend Leopold Suchsland.	
24.	Auskunftsliste: Helene Gregoritsch-Sallyey (Klavier), Prof. Radolf Wagner (Violine), Prof. Josef Wagners Violoncello, Karl Fuchs (Bariton), Bruno Hartig (Klavier).	
November	5895	

L. POPP

Papierfabriken-
nieder age
Linz, Promenade 23
I. Stock, Fernruf Nr. 247.

Draht u. Radio

der Tages-Post.

Die Regierungsstrife in Frankreich.

Weiterbestand des Staatsbunds.

Paris, 23. November. (R.-W.) Nach der Beendigung der Lagung der Parteileitungen der vier Fraktionen des Kartells der Linken wurde kurz nach Mitternacht der Presse eine Mitteilung zugestellt, in der die Vertreter der vier Fraktionen erklären, sie könnten ihr Vertrauen nur einer Regierung schenken, die entschlossen sei, eine Politik entsprechend dem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Willen des Landes zu betreiben und die mit der durch die Umstände gebotenen Energie die Verteidigung der Republik und die finanzielle Sanierung sicherstelle.

Einige Mitglieder der radikalen Linken wählten der Versammlung der Kartellparteien auf ihre persönliche Verantwortung hin bei. Sie erklärten, daß sie heute ihrer Fraktion die Entschlossenheit der Kartellparteien mitteilen würden.

Paris, 23. November. (R.-W.) Die „Savos“ zu der Beratung der Linksparteien berichtet, haben sich sämtliche Debattierenden zugunsten der Aufrechterhaltung des Kartells der Linken und einer Verfestigung im Rahmen des Möglichen angeschlossen. Alle Redner sollen auf der Notwendigkeit bestanden haben, sich einer unbedingten Parteidisziplin zu beugen und die Widerstände zu besiegen, die sich einer Politik der Verteidigung der Republik entgegenstellen. — Die sozialistische Parlamentarisation hat gestern abends beschlossen, für heute vormittags den Verwaltungsrat der Partei einzuberufen, um ihn über die Lage und die Möglichkeit des Zusammentritts des Nationalrates der Partei zu befragen, der sich über die Frage der Beteiligung der Sozialisten an der Regierung auszusprechen soll.

Paris, 23. November. Sämtliche französische Handelskammern haben dem Präsidenten Doumergue eine Petition unterbreitet mit der Bitte um Ablehnung der Finanzvorlagen der Regierung. Es müsse, so heißt es, mit der Politik der Verschwendung zu Ende sein. Diejenigen Staatsmonopole, die sich nicht reorganisieren lassen, müssen abgefohlen werden. Die Regierungsvorlage würde jedenfalls die Wirtschaft ruinieren.

Locarno.

Eine Entschlebung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 22. November. (Wolff.) Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei fasste heute einstimmig eine Resolution, in der es u. a. heißt: Nachdem das Werk von Locarno abgeschlossen vorliegt, erklärt die Deutsche Volkspartei, daß die in Locarno geführten Verhandlungen im wesentlichen das erreicht haben, was die Partei selbst in diesem Augenblick von diesem Werke erwarten könnte. Wir erklären deshalb vor dem deutschen Volke, daß wir für das Werk von Locarno eintreten und die Fortsetzung der damit angebahnten Politik fordern. Die Entwicklung der Verhältnisse im Reiche bedingt nach Abschluß des Vertrages von Locarno, daß die Reichsregierung nur aus Persönlichkeiten und Vertretern von Parteien bestehen könne, die gewillt sind, die Außenpolitik im Geiste des Werkes von Locarno weiterzuführen.

Macdonald für die Revision des Verfallers Vertrages.

London, 22. November. (Wolff.) Macdonald erklärte in einer Rede: Einige Leute sagen, die Arbeiterpartei müsse sich dem Vertrage von Locarno widersetzen, weil er das Werk einer konservativen Regierung sei. So lange seine Folgen und die Arbeiterpartei beeinflussen könnten, werde dies jedoch nicht geschehen. Alles hänge davon ab, daß der Vertrag angewandt werde. Es müsse ein Abkommen über das Rheinland, über die Regelung der Minderheitenfrage und über die Revision des Verfallers Vertrages getroffen werden, der, wie die Erfahrung lehre, sehr hart sei. Diese Revision dürfe nicht durch Gewalt, sondern müsse im Wege von Vereinbarungen erfolgen; vor allem aber müsse eine Abrüstungskonferenz stattfinden.

Auflösung der italienischen Freimaurerlogen.

Rom, 23. November. (R.-W.) Der Großmeister der italienischen Freimaurerlogen erklärt einen Aufruf, in welchem er alle Logen Italiens für aufgelöst erklärt. Er betont ferner, daß die Freimaurerei das neue Gehege gegen die geheimen Gesellschaften anerkenne und neue Logen im Einklang mit den gesetzlichen Bestimmungen in Italien gründen werde.

Die Friedensverhandlungen mit Abdel Krim abgebrochen.

London, 23. November. (R.-W.) Nach Meldungen aus Langer sind die von Abdel Krim angeführten Friedensverhandlungen abgebrochen worden.

Paris, 23. November. (R.-W.) Nach einer Meldung aus Fez werden aus verschiedenen Frontabschnitten in Marokko die Riffleute gemeldet. Ungefähr 100 Aufständische sollen im Verlauf der Beschießung von Sout el Arba getötet worden sein.

Der Aufrüstung in Syrien.

Eine neue französische Offensive.

Paris, 23. November. (R.-W.) Wie „Daily Mail“ aus Beirut berichtet, bereiten die französischen Truppen einen neuen großen Schlag gegen die Rebellen in der Gegend von Damastus vor. Die Offensive soll unternommen werden, um den Rückzug der Truppen des Saïd Attrach, der gegenwärtig nach dem südlichen Teil des Libanon zieht, abzuwehren.

Paris, 23. November. (R.-W.) Das „Journal des Debats“ schreibt über den Aufrüstung in Syrien: Es scheint unrichtig, daß die Lage in Syrien sich bessere, sie werde vielmehr von Tag zu Tag schlechter und der Aufrüstung nehme an Ausdehnung zu.

London, 23. November. (Wolff.) Der Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune“ in Beirut übermittelt unter dem 20. d. M. eine ungenürende Mitteilung über die Lage in Syrien, worin es heißt: Das christliche Freiwilligenheer aus Libanon ist vollständig geschlagen. Der Süd-Libanon befindet sich vollkommen in der Gewalt der Drusen. Die Franzosen werfen alle verfügbaren Truppen von Beirut nach dem Süden, haben aber nicht genügend Kavallerie, Flugzeuge und Tanks, die allein den berittenen Feinden gewachsen sind. Die Niederlage des christlichen Freiwilligenheeres brachte die ganze mohammedanische Bevölkerung in Erregung. Die französischen schwarzen Truppen versagten in zahlreichen Fällen. Die aus Christen und Mohammedanern zusammengesetzte Gendarmerie ermied sich als ein vollständiger Misgriff. Die Gendarmerie flüchtete vor den zahlenmäßig schwächeren Feinden. Das Prestige Frankreichs ist fast völlig vernichtet.

Der Gendur der Wofful-Entscheidung in Angora.

Angora, 23. November. (R.-W.) Die anatolische Telegraphenagentur meldet: Die Entscheidung des hager Gerichtschofes in der Wofful-Frage hat in Angora keine Ueberrassigung hervorgerufen. Man ist der Meinung, daß der Gerichtshof mit dieser, dem gesunden Menschenverstand eines juristischen Bedenkens widerprechenden Entscheidung keinen Wert als internationales Justizorgan sehr mäßig nachgewiesen hat.

Die Wirren in China.

London, 23. November. (R.-W.) „Daily Mail“ berichtet aus Peking über eine Veränderung der Lage in China: Marshal Tchang Tsolin beschuldigt den christlichen General Fung yu-hiang, mit dem Gouverneur von Honan heimlich vereinbart zu haben, ihn (Tchang Tsolin) an seinen drei retwardarischen Stellen anzuschließen. Tchang Tsolin zieht jetzt seine Truppen innerhalb der großen Mauer zusammen.

Zusammenstöße in Peking.

Peking, 23. November. (R.-W.) Bei einer Kundgebung von Studenten zugunsten bedingungsloser Tarifautonomie kam es zu Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl von Studenten und Polizisten verwundet wurden.

Die Genfer Septemberbeschlüsse vor dem Bundesrat.

Wien, 23. November. Die nächste Sitzung des Bundesrates findet Freitag den 27. d. M. um 3 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung befindet sich auch die Vorlage der Bundesregierung über die Genfer Beschlüsse vom 10. September 1925.

Die Entwaffnungsfrage.

Berlin, 23. November. Das Weisbuch über die Entwaffnungsverhandlungen ist nunmehr erschienen. Die Frage des Oberbefehles in der Reichswehr wird nach einer Verordnung in der Weise geregelt, daß die Gruppenkommandeure dem Reichswehrminister unmittelbar unterstellt werden, daß aber der Chef der Heeresleitung, der dem Reichswehrministerium angehört hat, als militärischer Berater des Reichswehrministers und als sein Vertreter in militärischen Angelegenheiten des Heeres und der Amtsbezeichnung der Schutzpolizeibeamten hat die Gegenstelle Zugeständnisse gemacht.

Die Zollschwindler von der burgenländischen Grenze verurteilt.

Wien, 21. November. Im Prozesse wegen der großen Zollschwindereien an der burgenländischen Grenze wurde nunmehr das Urteil verkündet. Die angeklagten Zollbeamten wurden wegen Verbrechen des Mißbrauchs der Amtsgehalt zu Kerkerstrafen in der Dauer von sieben bis zu zwei Monaten verurteilt, die anderen Angeklagten zu Kerkerstrafen von einem Jahr bis zu vier Monaten. Zwei angeklagte Spektationsbeamte wurden freigesprochen. Gegen sechs flüchtige Angeklagte wurde ein Steckbrief erlassen.

Eine österreichische Ausstellung in Moskau.

Moskau, 22. November. (T.-M. der Sowjetunion.) Gestern ist hier die Ausstellung der österreichischen Konsum- und Produktgenossenschaften eröffnet worden. Sie bringt Proben von allen Waren, die für die Einfuhr in die Sowjetrepublik in Betracht kommen.

Neue Pöbeleien der Fasziisten.

Rom, 22. November. Gestern wurde in den Wandelgängen der Kammer der demokratische Abgeordnete Guarino Amelini von Fasziisten angerepelt und zum Arrest der Kammer gezwungen. Generalsekretär Farina erklärte nach dem „Popolo di Roma“ bei dieser Gelegenheit, daß die Abgeordneten der „Aventin“-Opposition nur dann in die Kammer zurückkehren dürfen, wann und wie es die Fasziisten verlangen würden.

Ein Nebenparlament in Kairo.

Kairo, 23. November. 180 Deputierte und Senatoren der ägyptischen Nationalisten sind im Rathaus von Kairo zusammengetreten und haben Zagul Pascha zum Kammerpräsidenten gewählt. Sie protestierten gegen das verfassungswidrige Vorgehen der Regierung, die die Versammlung verboten hatte, und beschloßen, auch weiterhin dem Parlament fernzubleiben, um Zusammenstöße mit der Polizei zu vermeiden.

Verhaftung australischer Gewerkschaftsführer.

Melbourne, 21. November. (Wolff.) Die Führer des Seemannsstreiks Walsh und Johnson sind verhaftet worden. Sie werden wahrscheinlich an Bord eines Kriegsschiffes gebracht werden.

Englischchronik.

Ein Auto vom Zuge überfahren.

Schmalzäden, 23. November. (R.-W.) Beim Ueberfahren der Bahngleise wurde ein Schmalzädener Auto mit acht Insassen von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Vier Insassen wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

17 Opfer einer Dampferexplosion. Rio de Janeiro, 23. November. (R.-W.) Durch Explosion an Bord eines Schleppdampfers kamen 17 Personen ums Leben.

Tod durch Unvorsichtigkeit mit Benzin.

Nachen, 21. November. Auf den heißen Rheinischen Kabelwerken waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, Benzin aus einem Faß in einen Keffel abzufüllen, wozu sie der Vorschrift zuwider, keine Lampe benötigten. Ein 15jähriger Arbeiter beprüfte sich dabei mit Benzin. Kurz darauf rief er — in hellen Flammen stehend — um Hilfe. Er hatte sich eine Zigarette angezündet, wobei sein Anzug in Brand geriet. Der Arbeiter erlitt schwere Brandwunden, denen er kurze Zeit hernach unter gräßlichen Schmerzen erlag.

Aus den Amtsblättern.

(Handelsgerichtliche Eintragsungen.) Am 23. November wurde bei der Firma Steiner Industrie- und Handelsgesellschaft: Doppel & Co., Kommanditgesellschaft, Steier, eingetragen, daß die Firma lautet: Steiner Industrie- und Handelsgesellschaft Veitmayr & Co., Kommanditgesellschaft in Steier. — Die Firma Franz Sonnleitner, Gesellschaft m. b. H., Lampa bei Wien, hat sich aufgelöst und ist in Liquidation getreten. — Am Genossenschaftsregister wurde bei der Genossenschaft: Kaufmännische Eintragsgenossenschaft für Wien, Leinwand und Umgebung, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, eingetragen, daß die Genossenschaft aufgelöst und in Liquidation getreten ist. — Bei der Genossenschaft: Elektrizitäts-Gesellschaft Hibern und Umgebung, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung, wurden gelöscht die Vorstandsmitglieder Karl Gattermayr, Georg Hiesmaier, Leopold Angerbauer und Josef Schödl. Eingetragen die neuen Vorstandsmitglieder Johann Weigerstorfer u. Obermaierhofer, Karl Hiesmaier u. Obermaierhofer, Florian Wollhammer, Weibelhan, und Josef Humer, Dölsbach. — Bei der Firma Gesellschaft Ing. Otto Dub. — Bei der Firma Johann W. M. Steier, Genossenschaft, wurde eingetragen, daß der Betrieb „Güterhandlung und Verkauf“ lautet. — Bei der Firma: Bank für Oberösterreich und Salzburg, Zweigniederlassung in Steier, wurde gelöscht: Josef Hübler und Franz Edlinger infolge Ablebens; eingetragen: Wilhelm Kahlböck, Generaldirektor der Versicherung Aktien- und mechanische Weberei, als Mitglied des Verwaltungsrates. — Eingetragen wurde die Firma Franz Silber, Gemischtwarenhandel, Feuerbach 14. — Bei der Firma: Bau-Gesellschaft Franz Wintermann, Eisenring, Baumaterialienhandel und Handel und Baumaterialien, wurde folgende Änderung eingetragen, daß der Betriebsgegenstand auf Zementwaren erweitert wird.

(Ausgleichsverfahren.) Eröffnet wurde das Ausgleichsverfahren über das Vermögen des Schuldners Edmund Karminski, Kaffeeausbeuger in Grein a. Donau, Ausgleichskommissär RGH Dr. Gustav Garawat des Bezirksgerichtes Grein; Ausgleichsverwalter öffentlicher Notar Dr. Albert Franz in Grein a. Donau. Tagelohnung zum Abschluß eines Ausgleiches bei dem Bezirksgericht Grein am 15. Dezember 1925, vormittags 10 Uhr. Forderungen sind bis 6. Dezember anzumelden. — Der zwischen dem Schuldner Carl Schöberger, Wagenbauunternehmer in Kremsmünster Nr. 11 und seinen Gläubigern abgeschlossene Ausgleich wird bestätigt. — Eröffnet wurde das Ausgleichsverfahren über das Vermögen des Karl und der Anna Wogershofer, Hausbesitzer- und Holzhandlungsgewerbetreibenden in Kremsthal, über das Vermögen des Martin Schöberler, Schneider und Hausbesitzer in Braunau a. R., eingetragter unter der Firma „Martin Schöberler“ in Ranshofen. — Das Ausgleichsverfahren des Schuldners Albert G. Krammer, Krämer und Brennwarenbesitzer in Steier, Eisenringstraße Nr. 17, ist beendet. Gegen das Ausgleichsverfahren des Schuldners Josef Winter, Gemischtwarenhändler in Bad Hall, Hauptplatz Nr. 8 (Verleierungsgebäude) am 23. Dezember, 6/10 Uhr vormittags, findet beim Bezirksgericht Lambach die Zwangsversteigerung der Liegenschaft Haus Nr. 42 in Wimbösch statt. Schätzwert 18.000 S; geringstes Gebot 9000 S. — Am 14. Dezember, vormittags 11 Uhr, in der Gemeindefanale Hargelsdorf, Versteigerung folgender Liegenschaften: Richterhaus Nr. 14 in Hargelsdorf, Bauparzelle 66/3, Gartenparzelle 88 im Ausmaß von 10 Ar 61 Quadratmeter, angebauter Stall 76 Quadratmeter. Schätzwert 5000 S; Badium 500 S; geringstes Gebot 3333 S 40 g.

(Verfahren zur Todeserklärung.) Alois Dulcher, am 2. April 1876 in Wien geboren, nach Reichsdramaturgie, katholisch, verheiratet, Samenarbeiter in Reichsdramaturgie, Nr. 12, rühte im August 1914 zum 14. Infanterie-Regiment nach Linz ein, ging bald darauf auf den Kriegsschauplatz. Seine letzte Adresse war: 15. Gebirgsbrigade, Landsturm-Mark-Battalion 9, 1. Kompanie, 1. Zug, Feldpost 306. Seine letzte Karte war aus Sarajewo vom 10. Oktober 1914. Seitdem fehlt jede Nachricht. — Ferdinand R. u. b. d. e., am 30. Juni 1878 in Wien geboren, nach Bettenbach zurück, katholisch, ledig, Knack in Bettenbach Nr. 27, rühte am 2. November 1915 zum 14. Infanterie-Regiment nach Linz ein, kam nach zwei Monaten zum 1. Balaillon der Tiroler Kaiserjäger, rühte mit der 3/9. Marchkompanie nach Venedig ab und kam an die italienische Front. Die letzte Nachricht kam am 14. Tage vor dem Unterte.

(Todeserklärungen.) Vom Landesgericht Linz wird Franz R. u. b. a. m. r., geboren am 16. Oktober 1883 in Linz, zuständig nach Odenschlag, Gerichtsbezirk Beckendorn, politischer Bezirk Urfahr-Umgebung, katholisch, verheiratet, zuletzt wohnhaft in Linz, Waldgasse Nr. 68; da er am 18. Oktober 1914 nach Linz im Jahre 1914 teilnahm und seit dem 18. Oktober 1914 vermählt wird, auf Ansuchen seiner Gattin Marie R. u. b. a. m. r., Hilfsarbeiterin in Linz, auf Grund der verpublizierten Untersuchung und nach fruchtlos durchgeführtem Aufforderungsverfahren für tot erklärt und ausgesprochen, daß der 1. März 1919 als letzter Tag anzusehen ist, den Franz R. u. b. a. m. r. überlebt hat. (Aufhebung eines Kontokorrents.) Der über das Vermögen des Gemeindefanale Franz Straußner, Fleisch- und Würstwarenfabrik, Linz, Hofpfaule 10, registrierter unter der Firma Franz Straußner, eröffnete Kontokorrent wurde mangels Deduktion der Kosten des Verfahrens aufgehoben.

Drucksorten
aller Art in Buch- und Steindruck
liest billig und sauber
J. Wimmer
Buch- und Steindruckerei
Ferneuf 247 Linz a. D. Fernruf 247

haus und spielt Tard, hat Segelplan zu machen. Am übrigen kann ein kleines Motorboot mit einem großen Segel vor heraufbewahren. Professor Rosenzweig hat sich für die mehr. Ich bin hydrologe und flüchtiger Schiffer in der Wasserfahrt. — Auch Herr Tard hat in beredeten Worten die Gefahr, in die ihn das fremde Schiff gebracht habe. Es ist scheinbar gemein. — Ein dritter Infante des Motorbootes, der 18jährige Mittelständer Ullmann, sagt unter Eid aus, daß das Boot in einer Entfernung von etwa drei Meter an dem Segel vorüberfuhr. Da einige Zeugen nicht erschienen waren, verlagte der Richter die Verantwortung.

Wien. Keine Haftung des Cafetiers für Unfälle im Kaffeehaus. Das Obergericht des Verwaltungsbezirks hätte heute eine für Kaffeehausbesitzer bemerkenswerte Entscheidung gegeben. Der Serbierkellermeister Wiesbach, der einmal als Kaffeehausgast im Café „Industrie“ in der Porzellangasse erkrankte, klagte den damaligen Inhaber dieses Kaffeehauses Franz Drab auf 4800 S Schmerzensgeld und Verdienstentzug, weil er im Café über eine Treppe zur Garboerde führte und sich hierbei zwei Rippen brach. Der Verklagte vertritt Dr. Karl Schärf bestritt, daß der Kaffeehausinhaber für Unfälle in seinem Lokal unter allen Umständen haftpflichtig sei. Eine Befragung des Inhabers und die Befragung des Verklagten aufzeigte, daß der Inhaber keine Haftung für Unfälle in seinem Lokal unter allen Umständen haftpflichtig sei. Ein solches liegt aber nicht vor, da das Kaffeehaus als Kaffeehaus betrachtet werden muß. Das Obergericht wies die Klage ab, weil ein Unternehmer nicht für jeden in seinem Unternehmen sich ereignenden Schaden verantwortlich gemacht werden könne, sondern nur dann, wenn ihn an dem Schaden ein Verschulden trifft. Ein solches sei aber durch das Beweisverfahren im vorliegenden Falle ausgeschlossen. Mit der gleichen Begründung hat heute das Obergericht, Vorbringer Hofrat Dr. Fröhlich, die Berufung des Klägers abgewiesen.

Volkswirtschaft.

(Bindung des Aktienbundes des Stützungsamtes. — Die Gründung eines Aktienbundes des Stützungsamtes. — Die erhalten aus Wien folgende Mitteilung. — Die Wirkung der Wirtschaft des Jahres 1924 ist ein Konjunktur Österreichischer Banken und Bankiers zu dem Zweck gebildet worden, um an der Aufnahme von Effekten einem gewissen Kursverlauf an der Wiener Börse entgegenzuwirken und die zuzugewandten schweren Folgen der Krise zu mildern. Die Frage der dauernden Klärung der dem Konjunktur verliehenen Effekten wurde einer späteren Lösung vorbehalten. Namentlich hat das Konjunktur beschlossen, die im Konjunktur befindlichen Effektenbestände in den Besitz einer Effektenveräußerungsgesellschaft zu übertragen, deren Gründung unter Beteiligung heimischer und ausländischer Kapitalisten erfolgen wird. Dieses hat sich schon im Vorstadium der Verwirklichung des Projektes befürwortet, seine Mitwirkung würde zur Ausgestaltung der Beziehungen ausländischer Finanzkräfte zum Wiener Markt in entscheidender Weise beitragen. Die Mittel für den Erwerb der gegenwärtig im Besitze des Konjunktur befindlichen Wertpapiere sind bereits zur Gänze sichergestellt. Die in den Besitz der Effektenveräußerungsgesellschaft übergebenen Werte werden auf eine Reihe von Jahren hinaus unter Sperrung dieses Zeitraumes ausgelassen.

(Die Finsätze der Völkerbundanleihe.) Die Österreichische Nationalbank teilt mit, daß sie den am 1. Dezember 1925 fälligen Finsätze Nr. 5 der Treppenzinsen österreichischer garantierter Staatsanleihe 1923/24 (Bauwerkbankanleihe, österreichische Ausgabe) bereits ab Donnerstag, 20. November, bei ihrer Wechselstube in Wien und bei ihren Zweiganstalten in Dollar gegen jeden Wechsel einlösen wird.

(Liquidierung der Internationalen Handelsbank.) Die Internationale Handelsbank beruht eine außerordentliche Generalversammlung ein, die über die Auflösung und Liquidation der Bank Beschluß fassen soll.

(Steuerungen der Verwaltungsreform auf dem Gebiete des Arbeiter- und Anstelltenrechtes.) Durch das Verwaltungsvereinfachungsgesetz sind eine Reihe von Bestimmungen des Arbeiter- und Anstelltenrechtes abgeändert worden, die im nachstehenden kurz angeführt seien: 1. Mit Wirksamkeit mit 1. Jänner 1926 werden die „kleinen vierjährige“, und zwar Maria Wilmhofer (2. Februar), Maria Wilmhofer (25. März) und Maria Geburt (8. September) als Verträge erklärt. 2. Sämtliche Angelegenheiten des Bau- und Baubau, einschließliche der Bewilligung zur Beschäftigung ausländischer Arbeiterinnen, sind dem Bundeskanzleramt (Wien, L. Hober Markt 3), unterstellt. 3. Die Bestimmungen des § 1. Absatz 3 des Einigungsamtsgesetzes haben wie folgt zu lauten: „Arbeitsverhältnisse, auf die das Heimarbeitergesetz Anwendung findet, sind von den Bestimmungen des Einigungsamtsgesetzes, insofern sie sich auf Kollektivverträge und Entlohnungen beziehen, ausgenommen, wenn für den betreffenden Zweig der Heimarbeit eine Heimarbeiters-Kommission besteht, was bei folgenden Branchen der Fall ist: Erzeugung von Wäsche, Kleibern, Schuben, Kristallwaren und Schmiederei, Südzucker (in Österreich), Kunstwaren und Schmiederei. 4. Während der § 88a der Gewerbeordnung hinsichtlich, daß eine Arbeitervereinbarung nur dann anzuwenden ist, wenn in einem Gewerbebetriebe mit mehr als 20 Beschäftigten die Beschäftigten im gemeinschaftlichen Lokale erfolgt, ist dieses Merkmal nunmehr fallen gelassen worden und bestimmt der § 88 in seiner neuen Fassung ganz allgemein, daß in den erwähnten Betrieben eine Arbeitsordnung in der Arbeitsstätte anzuordnen ist.“

(Aufhebung des Arbeitsvertragsgesetzes für die Ausfuhr nach Belgien.) Ab 1. Dezember 1925 wird für die Ausfuhr österreichischer Waren nach Belgien der bisher bestehende Verordnungsartikel aufgehoben, aufgehoben. Die Maßnahme ist auf den Beschluß des österreichisch-belgischen Handelsvertrages zurückzuführen, welcher am 1. Dezember in Kraft tritt. Belgien hatte nämlich bisher eine besondere Zollbehandlung für deutsche und österreichische Waren vorsehrieben und forderte daher

für die Einfuhr österreichischer Waren einen besonderen Zoll. Ab am 1. Oktober ein neuer Handelsvertrag zwischen Belgien und Deutschland wirksam geworden, welcher mit diesen Beschränkungen aufhört, und nunmehr tritt mit dem 1. Dezember auch die Befreiung für den Handel mit der belgischen Zollbehandlung außer Kraft, so daß für österreichische Waren keine Unterbindung mehr notwendig ist.

(Der neue Stabilisierungskurs der ungarischen Währung.) Die ungarische Nationalbank veröffentlicht in einem Communiqué, worin darauf verwiesen wird, daß nach der nunmehr erfolgten Veröffentlichung des Gesetzes über die Währung die bisherige Stabilisierungsart des Geldwertes, wonach 346.000 Kronen einem Pfund Sterling entsprechen, aufhört. Die Grundlage der Stabilität des ungarischen Geldwertes bildet nunmehr der neue Goldfuß, der darin zum Ausdruck kommt, daß die ungarische Nationalbank für ein Kilogramm Feingold 3794 Pengó, d. h. 47.425.000 Kronen, gibt.

(Fusion der österreichisch-ungarischen Bank.) Aus Prag wird gemeldet: In der Generalversammlung der Österreichisch-ungarischen Bank für Mineralölindustrie, normals David Rantó & Co. in Prag wird eine Abstimmung der Aktien und gleichzeitige Wiederherstellung des Kapitals, ferner die Fusion mit der Rantó-Werte Österreichisch-ungarischen Bank beantragt werden.

(Eine amerikanische Interessengemeinschaft der USA.) Die durch die Firma Detmold große reichsdeutsche Universal-Film-A.G. (Ufa) hat mit der United Artists Picture Corporation in New York ein kooperatives Abkommen geschlossen, und im Zusammenhang damit eine Anleihe von 15 Millionen Mark zu durchzuführen. 84 Prozent auf zehn Jahre fest abgeschlossen, die die Finanzierung der Gesellschaft, die infolge hoher Währungsänderungen in die finanzielle Lage erscheint auch durch die zinslosen Einnahmen in absehbarer Zeit gelöst. irgendeine Überforderung der Ufa kommt nicht in Frage.

Wochenchau über die Welt-Warenmärkte.

Geld. Noch immer feste Geldaemärkte. Die Berichtigung ging von Liverpool aus, wo sich die europäische Nachfrage für sofort greifbare Ware am stärksten konzentrierte. Und dieser Umstand des starken Rohwarebedarfes ist auch die Erklärung für die höheren Preise trotz der fallenden Kurse im Termingeschäft, das unter diesen Verhältnissen vom Locomark ins Schlepp genommen wird. Die Verknappung sofort greifbarer Ware an den europäischen Börsen erblickt unter anderem daraus, daß die überseeischen Verschiffungen nach dort seit Anfang des laufenden Jahres, also seit dem 1. August bis Anfang November dieses Jahres, um 2 Millionen Quartier geringer sind, als in der Vergleichszeit des Vorjahres und sich andererseits die größere europäische Ernte nach nicht entsprechend in den Angebots und Lieferungen ausgewirkt hat, vor allen Dingen in Ländern, wo Weizen ernten bis jetzt in Bezug auf die Quantitäten noch unbedeutend fallen. Kreditmarkt, Geldmarkt, nicht nur in den deutschen Handelsstellen, sondern in gemäßigtem Grade auch bei den englischen Corntraders wird als Hauptursache für den jetzigen eigentümlichen Zustand der Warenverknappung an den europäischen Geldaemärkten bezeichnet. Da jedoch in der nächsten Zeit die schwimmende große Weizenflotte ihre Wirkungen auf die europäischen Geldaemärkte nicht verhehlen wird und die Nachrichten aus Argentinien über zunehmende Verschiffungen ebenfalls stimmen, ist es nicht zu verwundern, daß die Geldaemärkte sich bereits eine kurze Besserung prophezeit wird. Chicago merkt bereits ein Nachlassen der Exportgeschäfte. Die Verhältnisse in Argentinien sind etwas unübersichtlich. Hatte man erst kürzlich von der einen Seite beruhigende Nachrichten über die Ernteaussichten gehört, so werden jetzt wiederum weniger günstige Gerüchte mit ständig anziehenden Preisen, die in Liverpool eine fräftige Reaktion fanden. Die erntegünstigen Regenfälle in Australien dagegen wurden ziemlich ignoriert. Aus Kanada kamen die definitiven Nachrichten über die diesjährige Wampereinte, die mit 422 Millionen Bushels um nur 32 Millionen geringer ist als die Rekorderte nach 1923. Die Ernte verhält sich herab, daß Caskadonien mit 240 Millionen Bushels als größter Vorkorger figuriert, gefolgt von Alberta mit 114 Millionen und dem erst an dritter Stelle stehenden Manitoba mit 99 Millionen Bushels.

Kaffee. Kaffee büßte etwas von seiner festen Haltung ein und mußte sich mit einigen Abflügen zufriedengeben. Interessant im Zusammenhang mit den Kämpfen zwischen brasilianischen Produzenten und amerikanischen Verbrauchern und der daraus resultierenden ablehnenden Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber einem Anleihegeschäft Brasiliens ist die Nachricht, daß sich der Cacao Sao Paulo nunmehr an der englische Regierung neue Bestimmungen einer Kaffee-Valorisations-Anleihe in der Höhe von 25 Millionen Dollar gewandt hat.

Metalle. Hier ist wieder ein heftiger Ton heimisch geworden, aus dem Sinn in besonderer Weise zog und bei reiner Nachfrage höhere Preise erzielte. Die holländischen Verschiffungsstatistiken aus den Erntezahlen bieten dieser Bewegung eine gewisse Kupfer dagegen ist etwas unter der fast gestiegenen Produktion im Oktober, wodurch an manchen Tagen ein nicht unerheblicher Verkaufsdruck an der Börse entstand. Bei sehr leichter Abschwächung auf Grund der reichlicheren Zufuhren aus Australien.

Baumwolle. Schwanfend und unsicher war die Tendenz am Baumwollmarkt, weil gar zu widersprechende Ansichten über die Preisentwicklung geltend gemacht wurden. Vielesicht läßt sich nach Veröffentlichung des amerikanischen Bureauberichts über die Baumwollerte — des letzten in dieser Saison — ein klares Bild gewinnen. Allgemein erwartet man niedrigere Preise als in der vergangenen Saison und glaubt in Liverpool, daß sich die Notierungen nicht über 10 Pence erheben werden. Doch so lange sich die Preise nicht eindeutig feststellen lassen, kommt das Rohstoffgeschäft, und auch das Geschäft in Textilien nach nicht in Gang. Für das Textilgeschäft Conchobieren lies ist jetzt günstige Ausichten vor, so daß man auf einen wesentlichen Aufschwung rechnen kann, wenn sich die Hoffnungen auf niedrigere Rohstoffpreise verwirklichen.

(Zeremonie.) Liverpool, 21. November. Um 10h 3000, Export 100 Ballen. Tendenz fest. Termine: Per November 10.25, per Dezember 10.28, per Jänner 10.25, per Februar 10.22, per März 10.24, per April 10.21, per Mai 10.24, per Juni 10.17, per Juli 10.14, per August 10.04, per September 9.99, per Oktober 9.91, per November 9.85. Exportische Baumwolle: Tendenz fest. Termine: Per November 10.25, per Jänner 10.25, per März 10.20, per Mai 10.15, per Juli 10.10, Alexandria. Termine: Per November (S) 38.38, per Dezember (S) 27.44, per Jänner (S) 33.38, per Februar (S) 27.45, per März (S) 35.45.

Preisentwicklung vom 16. bis 21. November.

	16.	17.	18.	19.	21.
Weizen:					
Neuport: Rotwinter . . .	174 1/2	178 1/2	177 1/2	179 1/2	182 1/2
Chicago: Dez.	154 1/2	157 1/2	154 1/2	159 1/2	161 1/2
Buenos Aires: Nov.	12 1/2	12 3/4	1 1/2	13 1/2	13 1/2
Liverpool: Dez.	17 1/2	17 3/4	17 1/2	—	17 1/2
Roggen:					
Chicago: Dez.	81 1/2	84 1/2	84 1/2	86 1/2	88 1/2
Metalle:					
London: Kupfer, prompt . . .	61 1/2	61 1/2	61	61	60 1/2
„ Zinn, prompt	287 1/2	285	284	286 1/2	286 1/2
„ Blei, nahe Sicht	36 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2	36 1/2
„ Zink, nahe Sicht	38 1/2	38	38	38 1/2	38 1/2
Baumwolle:					
Liverpool: amerik., Nov. . . .	10.47	10.39	10.49	10.58	10.36
Neuport: ägyptische, Nov. . . .	19.65	19.2	19.40	19.30	19.00
Neuport: Dez.	19.75	20.60	20.62	20.56	19.05
Gummi:					
London: Weiß, A. Nov.	131 1/2	136 1/2	132 1/2	138 1/2	137 1/2
Kaffee:					
Neuport: Rio 7 Dez.	17.75	17.35	17.7	17.57	17.00
„ Santos Nr. 4, Info	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2	23 1/2
Schmalz:					
Chicago: Jänner	14.82	14.47	14.42	14.40	14.02
„ Kurz vom Freitag.					

(Getreidemarkt.) Hamburg, 21. November. Goldmarknotierungen. Weizen 136 bis 146, Roggen 154 bis 160, Hafer 173 bis 180, Futterernte 165 bis 169, ausl. Gerste 174 bis 178, Mais, Info 192 bis 194.

Marktberichte.

(Spanferiemarkt Urfah.) Bei dem am 21. d. M. abgehaltenen Spanferiemarkt wurden 404 Stück auf den Markt gebracht. Die Preise bewegten sich le nach Gemüth und Güte zwischen 20 bis 40 S. Die Frühlings wurden teurer verkauft. Marktverkehr sehr lebhaft.

(Wechselkurse vom 23. November.) In n. Schärbing plus 84; Do n a: Regensburg minus 12, Deagenorf plus 25, Wilsbafen plus 44, Engelhartzell plus 50, Wldsch plus 94 (Genies plus 80), Ling minus 118 (Temperatur plus 1. Korbofen, trüb), Maubhauen plus 80, Grein plus 130, Strudun plus 121, Steinh minus 65, Weis (Reisbühel) minus 79; Traun: Gmundun plus 50, Weis minus 880; En n: Eren plus 88. Die hauptgraphische Landesabteilung kündigt für heute abends in Linz einen Beschluß von minus 18 an.

Veröffentlichungen der Devisenrate

am 23. November 1925.

	Geld	Ware	Geld	Ware
Amsterdam	285	286	100.90	101.30
Baran	125	125.9	28.70	28.92
Berlin	125.5	125.9	70.85	71.85
Bombay	168.67	169.17	144.6	144.45
Brüssel	32.9	32.21	27.60	27.16
Budapest	99.27	99.57	28.89	21.67
Butareit	8.13	8.15	13	5.17
Kopenhagen	175.80	176.2	139.3	139.90
London	34.34 1/2	34.34 1/2	132.50	137.10
Madrid	100.90	101.30		
Manila	28.70	28.92		
Neuport	70.85	71.85		
Ostlo	144.6	144.45		
Paris	27.60	27.16		
Stocholm	139.3	139.90		
Warschau	132.50	137.10		
Wien	136.00	137.10		
Norrborgische	—	—	—	—
Polnische	108.25	104.25		
Rumänische	—	—	—	—
Schweidische	—	—	—	—
Deutsche	136.20	137		
Spanische	1 0/60	101.40		
Tschechoslow.	207.67	210 1/2		
Türkische	—	—	—	—
Ungarische	99.70	99.50		
Neue Gemüth	—	—	—	—

Wie die Karte verstehen sich bei den englischen Zahlungen nur 1 Qd. Sterling, bei den ungarischen Zahlungen nur eine Million ungarischer Kronen und bei allen anderen Währungen nur 100 Währungseinheiten.

Die Vogelwelt

beginnt zu hungern, vergesst ihrer nicht!

O. V. Tierkutschverein.



Kurze der Wiener Börse in Zahlenform.

Ohne Gewähr.		23 XI	20 XI
Börsennotiz	72.9	78.1	78.1
Warente	2.31	2.41	2.41
Gulden	2.56	2.66	2.66
Warente	2.56	2.66	2.66
Def. Warente	2.2	2.3	2.3
Warente	65.7	66.7	66.7
Warente	67.7	68.7	68.7
Warente	69.7	70.7	70.7
Warente	71.7	72.7	72.7
Warente	73.7	74.7	74.7
Warente	75.7	76.7	76.7
Warente	77.7	78.7	78.7
Warente	79.7	80.7	80.7
Warente	81.7	82.7	82.7
Warente	83.7	84.7	84.7
Warente	85.7	86.7	86.7
Warente	87.7	88.7	88.7
Warente	89.7	90.7	90.7
Warente	91.7	92.7	92.7
Warente	93.7	94.7	94.7
Warente	95.7	96.7	96.7
Warente	97.7	98.7	98.7
Warente	99.7	100.7	100.7
Warente	101.7	102.7	102.7
Warente	103.7	104.7	104.7
Warente	105.7	106.7	106.7
Warente	107.7	108.7	108.7
Warente	109.7	110.7	110.7
Warente	111.7	112.7	112.7
Warente	113.7	114.7	114.7
Warente	115.7	116.7	116.7
Warente	117.7	118.7	118.7
Warente	119.7	120.7	120.7
Warente	121.7	122.7	122.7
Warente	123.7	124.7	124.7
Warente	125.7	126.7	126.7
Warente	127.7	128.7	128.7
Warente	129.7	130.7	130.7
Warente	131.7	132.7	132.7
Warente	133.7	134.7	134.7
Warente	135.7	136.7	136.7
Warente	137.7	138.7	138.7
Warente	139.7	140.7	140.7
Warente	141.7	142.7	142.7
Warente	143.7	144.7	144.7
Warente	145.7	146.7	146.7
Warente	147.7	148.7	148.7
Warente	149.7	150.7	150.7
Warente	151.7	152.7	152.7
Warente	153.7	154.7	154.7
Warente	155.7	156.7	156.7
Warente	157.7	158.7	158.7
Warente	159.7	160.7	160.7
Warente	161.7	162.7	162.7
Warente	163.7	164.7	164.7
Warente	165.7	166.7	166.7
Warente	167.7	168.7	168.7
Warente	169.7	170.7	170.7
Warente	171.7	172.7	172.7
Warente	173.7	174.7	174.7
Warente	175.7	176.7	176.7
Warente	177.7	178.7	178.7
Warente	179.7	180.7	180.7
Warente	181.7	182.7	182.7
Warente	183.7	184.7	184.7
Warente	185.7	186.7	186.7
Warente	187.7	188.7	188.7
Warente	189.7	190.7	190.7
Warente	191.7	192.7	192.7
Warente	193.7	194.7	194.7
Warente	195.7	196.7	196.7
Warente	197.7	198.7	198.7
Warente	199.7	200.7	200.7

23 XI	20 XI	19 XI	18 XI
Wiener Baugeb.	55	56	
Neue Baugeb.	28.9		
Roth Bau	4.8		
Baumwolle	1.6	1.615	
Union Baumw.	168		
Wiener Baugeb.			
Schraubent.	131		
Alp. chem. (Sudg)			
Stoche			
Gloide	15	15.5	
Der. Drogen	5.5		
Alpine Kontan	217	284.5	
Austria Canal	194	1.8	
St.-Gallen	1.180		
Coburg			
Guggler	1.822	1.628	
Engelbader	39		
St.-Gallen	4.1		

Lichtspiele.

Rund um den Filmstar.

100 Bewerberinnen am Tag. — Das Betriebskapital. — Die Nebenproben. — Indispositionen aus der Geburtsmatrife. — Am Ziel.

Bei der letzten großen Ausstellung der Filmindustrie in Berlin, der „Ripha“, gab es ein großes Kommittee: die Prüfung von Filmaspiranten. Man sprach und schrieb feinerzeit sehr viel darüber. Aber jetzt sind alle diese Stimmen verstummt, von einem Resultat ist nichts mehr zu hören und man muß wohl oder übel annehmen, daß von den vielen tausend Damen, die sich der hochnotpeinlichen Prüfung unterzogen haben, wohl nicht eine einzige es wert war, überhaupt zum Licht der Jupterlampe, geschweige denn zum „Star“ zu avancieren. Und das bei der ungefähren Menge von Mädchenräumen, die alltäglich vom Stapel gelassen werden, bei den vielen Tausenden von festen Ueberzeugungen, daß man selbst der Filmstar der Zukunft überhaupt sei! Die Amerikaner, die groß in der Statistik sind, haben herausgefunden, daß sich beispielsweise in den Staaten täglich etwa 100 Frauen und Mädchen aus allen Ständen bei den Filmfabriken melden, die alle fest davon überzeugt sind, gottbegnadete Genies zu sein. Wenn diese eigenen Vermutungen richtig wären, dann käme man im Jahre auf die erfreuliche Summe von 36.500 weiblichen Filmstars allein in den Vereinigten Staaten von Amerika! Ein ganz nettes Sümmechen. Und es wäre alles sehr schön und gut, wenn dann nur nicht die Gefahr bestände, daß es im sonstigen Leben, das es immerhin noch außerhalb des Films gibt, dann keine Menschen mehr geben würde.

Und doch sind von den hundert, die täglich abgewiesen werden, gewiß 98 glücklich zu preisen, daß man sie in ihrem soliden bürgerlichen Dasein gelassen hat. Denn der Wechsel in die Welt des Films ist ein Sprung ins Dunkle.

Eine Filmdiva muß so sehr nach allen Richtungen hin vollendet, wenn nicht vollkommen sein, daß es schwer ist, da zu genügen. Ein hübsches Gesicht tut es oft gar nicht. Und das Gesicht, das im gewöhnlichen Leben anziehend und reizend erscheint, kann im Film jeglicher Anmut bar werden. Und im Gegenlag dazu kann ein Durchschnittsgesicht aus dem Leben im Film sehr anziehend wirken. Als Beispiel dafür ist die Mary Pickford zu nennen, die „in natura“ ein ziemlich breites und nichtsagenbes Gesicht hat, während sie im Film geradezu zum amerikanischen Schönheitsstypus geworden ist. Das Aussehen allein tut aber auch nicht. Die Filmdarstellerin muß so ziemlich alle Sportzweige beherrschen, die nur in irgendeinem Film vorkommen können, denn nirgends fällt Angelerntes so auf, als im lebenden Bild. Und dann muß sie auch ihren Körper vollkommen in der Gewalt haben, muß sportlich durchgebildet und immer schlank und geschmeidig bleiben. Ist doch die Wienerin Wilma Sauer unter der Bedingung nach Amerika verpflichtet worden, wenn sie sieben Pfund abnimmt. Auch das muß man können!

Auch die Kletter- und Sprungaufnahmen sind nicht immer so ungefährlich, wie es sich das Publikum, das hinter jedem einen Trick zu sehen glaubt, einbildet. Sie erfordern schon eine ganz beträchtliche Geschicklichkeit und jedenfalls viel Mut. Liane Haid hat sich im Vorjahre bei einer Brandaufnahme dem Arm gebrochen, als sie sich aus einem höheren Stockwerk herabstürzte, und die gleiche Künstlerin kletterte einmal bei einer Aufnahme in der Wadach in Oesterreich von der Spitze einer Burgruine herab. Gloria Swanson hatte einst eine Aufnahme zu filmen, die sie in einem Fluß, von einem Alligator verfolgt, schwimmend zeigte. Man hatte die Aufnahme so berechnet, daß der Alligator die Künstlerin gerade erreichen sollte, als sie das Land erreichte. Irrtümlicherweise wurde aber die blutigerie Bestie zu früh losgelassen. Die Künstlerin schwamm um ihr Leben. Im letzten Augenblick, als aus dem Spiel beinahe blutiger Ernst geworden wäre, klopf der Regisseur dem Reptil eine Kugel in den Kopf. Man sieht

also, das Bereich der Filmschauspielerinnen geht einhergehen über das der „Salondame“ hinaus.

Die verschiedenen Berühmtheiten, deren Stellung und Ruhm das Ziel einer so viele Tausend Bewerberinnen umfassenden Sehnsucht ist, haben es auch nicht so leicht gehabt, wie es sich viele träumen lassen. Der größte Teil von ihnen hat ganz klein angefangen mit Hürden anderen, die in der Berühmtheit verschwanden. Die Namen, die wir kennen, gehören Künstlerinnen an, die Jahrzehnte lang um Anerkennung ringen mußten. Hundertmal größer ist die Zahl derer, die gleichfalls gerungen haben und die wir nicht kennen. Diejenigen, die alle Stars werden wollen, sind junge, dem zarten Backfischalter entprossene Geschöpfe. Die anderen, die ihnen als Ziel voranschweben, haben einen langen Lebenskampf hinter sich, eine tiefe Kluff trennt sie von jenen, die da warten. Das zeigen schon ihre Geburtsjahre, die erkennen lassen, wie lange sie brauchten, um dorthin zu gelangen, wo sie sind: Alta Nielsen 1883, Mia May 1884, Hanna Raipch 1885, Henny Porten 1888, Erna Morena 1890, Dagny Svoboda 1893, Fern Andra 1894, Magda Sonja 1895, Helka Moja 1896, Pola Negri 1896, Liane Haid, Lia Mara, Offi Oswalda 1897. Und das sind alle noch solche, die wir in Backfischrollen zu sehen bekommen! Allerdings, wenn man einmal am Ziel ist, dann gibt es neben dem Ruhm, der heutzutage denjenigen der Staatsmänner und anderen Künstler bei weitem übersteigt, auch noch den materiellen Erfolg, der gleichfalls größer ist als bei anderen Kollegen aus dem Reiche des Ruhms. Am besten sieht es damit natürlich in Amerika aus. Pola Negri, Gloria Swanson, Mary Pickford beziehen eine Wochengehalt von 10.000 Dollar. Auch bei mittleren Stars, wie Lillian Gish, Betty Compson, Norma Talmadge sind die Gagen von 5000 Dollar nicht zu verachten. Und um auch einen Mann zu nennen: Harald Lloyd hat an seinen vier letzten Filmen 1.250.000 Dollar verdient. — Das sind Summen, die wenn sie genannt werden, den Aspiranten gewiß alle angeführten Vergleichsbeispiele vergessen lassen. Und damit sind wir wieder — am Anfang. S. P.

Gleichenberger
Konstantin-Johannis-Quelle
u. Emmaquelle
J. Wimmer
Bau- und Steindruckerei
Lin., Promenade 23.

Drucksachen
modernster Ausführung liefert
J. Wimmer
Bau- und Steindruckerei
Lin., Promenade 23.

Oesterr. Patent
Fabrikationsrecht eines glänzend bewährten, best-eingeführten sanitären Massenartikels preiswert zu verkaufen
oder Lizenzweise für Oesterreich zu vergeben.
Ernst Fabrikanten oder Firmen der Branche, die sich mit der Verwertung in Oesterreich betassen wollen, bitte ich, nähere Auskunft zu erteilen bei dem Inhaber F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

Hohen Verdienst
bietet der Verkauf der neuesten Baulese 1925 gegen billige Monatsraten.
Hauptverleiher am 2. Jänner 1926 eine Milliarde Oesterreichische Krone.
ansässige Vert. gesucht von Bankhaus Otto Spitz, Wien, L., Schottenring 26.
Gegründet 1888. 1705

Patentschlafmöbel
für 1 und 2 Personen, in großer Auswahl billigst
Bauh & Co., Linz, Obere Donaulände 3
Zahlungsanleiherung. Provinzverband. Freie Zustellung ins Haus.

Jos. Kaltenberger
(früher E. Bolowansky)
Wels, Pfarrgasse 16. Telephon 405.
Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Trikot- und Strickwaren, Blusen, Schürzen, Strümpfe, Socken, Pelze, Schirme, Handarbeiten in reicher Auswahl. Erstlingsausstattungen, Spezialgeschäft für Kinderbekleidung, Schneiderzubehör. 5708

Daudi hin und Daudi her!!
Herr H. von Wien hier gewesen. Angelegenheit wird auf alle Fälle günstig geregelt. Sofortiges Eintreffen oder Nachricht wird in Wien erwartet.
Daudi.

Penkala FÜLLBLEISTIFT
PRAKTISSCH DAUERHAFT BILLIG
GOLDFÜLLHALTER
ERSTKLASSIGE MARKE!

Eine Anzeige arbeitet immer!

Tänze in der Nacht.
Roman von Otto Vorhar Riemach.
(45. Fortsetzung.)
In Vittoria Regina flammte es wie Flugfeuer auf. Sie hob den Kopf.
„Du irrst, Papa. Es ist nichts aufs Spiel gesetzt. Es ist keine einzige Regung in mir, deren ich mich zu schämen brauchte. Ich steige nicht hinab — ich ziehe hinauf! Wie ich nur atmen kann in reiner Luft, so soll es auch der, den ich liebe.“
„Den ich liebe . . .!“ Der Graf stützte den Kopf in die Hand. „Seit wann nennt man gleich Liebe, was einem wie ein Schatten über den Weg fällt? Man kann Sterne — man kann Tiere — man kann Bücher — man kann vieles lieben und muß doch wissen, daß man in keinen eigenen Grenzen stehen bleiben muß, will man nicht Maß und Ziel und schließlich sich selbst verlieren. Auf das Gleichmaß kommt es an. Das Gleichmaß macht das Leben zur Kulturblüte. So haben wir es wenigstens gehalten. Und darauf sind wir stolz gewesen. Seit wann soll es anders se'n?“
„Seit ich ihn kenne, Papa. Seit ich weiß, daß hinter unferen Mauern Menschen mit Flügeln an der Seele leben, mit demselben Recht und Anspruch auf Glück und Sterne wie wir. Die es nur schwerer haben als wir, die leiden, kämpfen sterben müssen, weil sie nicht hinter geschützten Mauern sitzen wie wir. Die von anderen Wegen und Straßen kommen — und doch die gleiche Heimat suchen wie wir. Und die schönste Heimat ist ein Mensch für den anderen.“
„Du sprichst, als wärst du Tentottens Schülerin,“ sagte der Graf. „Tentotten! Wäre er es noch — aber so —“
Er stand wieder auf und trat an Vittoria Regina heran. Er streckte ihr die Hände entgegen, zog sie empor und an seine Brust.
„Ich kenne mich in meinem eigenen Kinde nicht mehr aus. — In meinem geliebten Blondkopf. Sag, habe ich dir die Rechte deiner Jugend verfürzt? Habe ich dir zu wenig Freiheit gelassen? Habe ich dich älter gemacht, als du bist?“
Ihr blaßes Gesicht leuchtete dankbar auf.
„Gewiß nicht, Papa.“
„Nun also —! Ich will auch verstehen, daß ein gewiß nicht alltäglicher Mensch wie — wie — nun, wie der junge Tänzer schwärmerische Empfindungen wecken kann. Aber so ein selbstgeschlossener Mensch wie du, o uellenkar — und so viel Liebe bis zur Bestimmungslustigkeit . . .!“

„Weil ich bin, wie ich bin, darum muß es Bestimmung sein, Papa. Mehr kann ich dir nicht sagen. Und ist seine Welt nicht auch schön? Kein ruhiger Hafen wie die unsrige, aber mit seiner Kunst lüdt er Gott. Ich weiß es. Denke an den Abend, wie er bei uns tanzte. War das nicht wie ein Gebet? Und was ist Gott der Name eines Betenden! Die Reinheit des Glaubens und des Herzens ist doch alles.“
Sie schmeigte sich in zarter Bewegung an den alten Herrn und ihre wunderbar klaren Augen spiegelten die Reinheit ihres eigenen Glaubens und Herzens wider.
Der Graf nahm ihr Gesicht in seine Hände — ihre Blicke tauchten tief und lange ineinander.
„Es scheint mir so unmöglich, Vittoria Regina, daß du . . . Sieh, du bringst mir eine fremde Welt in dieses Haus. Viele von denen, die hier auf dich herabsehen, haben auch ihre Kämpfe und Anfechtungen, ihre Wünsche, ihre großen Leidenschaften gehabt. Aber da ist nicht einer, der sie nicht um des Namens, um des geheiligten Erbes willen schweigend zu den Toten delegiert. Was in unserer Chronik. Und daß es so war, daß es ein Band gab, das stärker war als das ungelitme Blut, das ist unfer größter Stolz. Darum haben wir mehr Rechte als die anderen, die sich fortwerfen zu das Leben und Liebe nennen. Du bist in Oerdingen geboren. Oerdingen heißt „über den Dingen“ stehen. Und über den Dingen heißt „über den Menschen stehen, Vittoria Regina.“
Sie senkte die Augen nicht. Das Blau darin war licht und klar.
„Ich kann nicht anders, Vater. Ich hätte im Tode nicht Ruhe, wenn ich mein Verprechen nicht einlöste. Ich weiß nicht, wie die Entscheidung fällt. Es kann ja auch sein, daß ich als eine andere wiedertomme als ich ging. Aber du wirst mich nicht wortbrüchig machen wollen.“
Er gab sie frei. Er sah sie, er warf Sand gegen den Wind.
Und er wurde tieferrnt.
„Gut. Ich gebe dir die Freiheit, die du verlangst. Fahre mit tante Elinor nach Berlin. Entscheide dich. Ich werde dich zu nichts zwingen — dir nichts in den Weg legen — dich nicht beeinflussen. Aber: Ist es dein Wille, dein Leben mit dem meinen zu verbinden, dann, Vittoria Regina, bist du losgelöst von mir, von uns, von deiner Vergangenheit. Dann lege ich selbst das Kreuz hinter deinen Namen, als ob du mir geforben wärst.“
Vittoria Regina wurde sehr bleich.
„Ich werde wählen, Vater. Und meine Liebe genau so fragen wie mein Schicksal.“

Tentotten sah noch zu später Stunde in seinem Studio. In den Bäumen draußen raste der Wintersturm. Harter Schnee prasselte gegen die Fensterheiben. Und Tentotten tat, was er eigentlich noch nie getan hatte — er rechnete. Und er erschrak immer mehr.
Ihm war, da er nicht in das Haus Tentotten eingetreten war, ein großer Teil seines Vermögensanteils ausbezahlt worden. Einen kleineren hatte er in dem Unternehmen lassen. Er war mehr als wohlhabend, er war reich. Seine Mittel hatten ihm ein außerordentlich behagliches Junggesellenleben gestattet. Er hatte auch seinen kostspieligen Neigungen und Passionen ohne Bedenken nachgeben können, und es war immer noch genug übriggeblieben, um auch für andere eine offene Hand zu haben. Er hatte nie sinnlos verschwendet.
Aber in den letzten Monaten waren solche Unsummen dahingegangen, daß sein Kapital ganz erheblich zusammengeschrumpft war.
Wo war es geblieben?
Die Antwort war nicht schwer: er hatte sich für Marzih über seine Kräfte eingelassen.
Die Ausbildung des Freundes fiel noch nicht ins Gewicht. Aber mit seinem Zutreten wuchsen die Ausgaben laminenartig. Die Einnahmen deckten sie nur zum Teil. Allein das Entgelt für Lichtrabineff betrug ein kleines Vermögen. Die Kostüme, Muggelin, Flamette, die Herstellung der Grammophonplatten verschlangen viel. Und so kam eins zum anderen.
Das kleine, weiße Haus am Kiefernwalde war wirklich entstanden, der Traum von Marzih erfüllt.
Und gerade in diesen Tagen hatte Marzih Abend für Abend tanzen sollen. Der Ausfall der Vorstellungen mußte mit gewaltigen Entschädigungsummen bezahlt werden.
Marzih ahnte nichts von diesen Opfern. Er war in Gedanken wie ein Kind, er kam gar nicht auf den Gedanken, danach zu fragen, sich darum zu kümmern.
Und Tentotten hatte ihm großzügig und vornehm diese Sorgen mit einer Selbstverleuglichkeit und Bereitwilligkeit ferngehalten, die er kaum vor sich verantworten konnte.
So konnte es auch nicht weitergehen. Er schämte sich vor dem Hause Tentotten. Vor der maffelosen Kaufmannschere durch Generationen hindurch. Man gab nicht mehr aus, als man hatte. Er hätte seinem Vater jetzt nicht in die Augen sehen können.
(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Karl Rosenauer

Finanzbeamter

nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre ins Jenseits abzu-berufen.

Das Leichenbegängnis findet am Dienstag den 24. November um 3 Uhr vom Urfräher Friedhof aus statt.

Am 25. November 1925 wird um 7 Uhr früh für den lieben Verstorbenen eine heilige Seelenmesse gelesen.
Linz, am 23. November 1925.

Hans Rosenauer Apotheker
Josef Rosenauer Holzhändler
Franz Rosenauer Kaufmann
Anton Rosenauer Lehrer

als Brüder
Im Namen aller Verwandten.

Franz Steininger, Leichenbestattung „Konkordia“ Urfräher. 1747

Dank.

Helene Ruttner spricht in ihrem Namen sowie im Namen ihres Sohnes den herzlichsten Dank für die innige Teilnahme beim Leichenbegängnis ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters

Adolf Ruttner

aus. Insbesondere sei dem unerlässlich Herrn Dr. Braunmayer für die freundschafliche Behandlung des Verstorbenen sowie den Pflegerinnen für ihre außerordentliche Krankenpflege, ferner allen seinen Kollegen und Freunden, die ihn durch Kränze und Blumenspenden gehrt, ebenso dem am Grabe so zu Herzen gehende Worte sprechenden Herrn Vorkenhuber und den Sängern des „Gutenberg“ für den erfreulichen Grabeher innigst gedankt. 5793

Schweizer Bank

verleiht Gelder gegen grundbüchlerliche Sicherstellung im 1. Rang an städtischen und landwirtschaftlichen Grundbesitz zu 10 bis 12% Jahreszins.
Anfragen erbeten an **Emil Schraner**, behördl. konzess. Hypotheken-u. Realitätenbureau, Innsbruck, Innrain 33. 1717

Großen Gewinn

können Sie durch Ankauf der nachstehenden Lose erzielen!

Türkenlose

jährlich 6 Ziehungen. Nächste Ziehung schon 1. Dezember 1925
Haupttreffer Fracs 400.000.—
das sind zirka 1 1/2 Milliarden Kronen. Ein Los gegen 13 Monatsraten à 6 Schilling.

Oester. Baulose v. J. 1925

jährlich 2 Ziehungen. Nächste Ziehung schon 2. Jänner 1926
Haupttreffer eine Milliarde Kronen
3 Lose geg. 14 Monatsraten à 3 S
5 Lose geg. 14 Monatsraten à 5 S
10 Lose geg. 14 Monatsraten à 10 S

Der Käufer genießt sofort nach Einzahlung der ersten Rate das alleinige Spielrecht. Jedes Los muß innerhalb der Spieldauer gezogen werden und ist jederzeit wieder verkäuflich. 173

Alser Wechselhaus

Paul Biehavst
Wien, IX, 2, Alserstr. 22.
Firmabestand seit 1887.

Seit mehr als tausend Jahren

seit den sagenhaften Zeiten Dietrich von Berns und den Kämpfen der Nifas Gaymon und Ubyros in den Tiroler Bergen ist die Heilwirkung des edlen Eucroli-Steins bei Hautkrankheiten aller Art bekannt. Die wirksamen Bestandteile dieses uralten Volksheilmittels sind in der

Thiosept- Seife

enthalten, deren ständiger Gebrauch Sie von allen Hautausfällen, Mitosen, Wimmerln usw. befreien wird, auch wenn andere Mittel verfaßt haben. Thiosept-Seife (einmalige Seife) die alle enthält, was die Haut zu ihrer Erhaltung und Ernährung braucht. Sie ist farblos, im Gebrauch so angenehm wie die beste Toiletten- seife, aber von enormer Wirksamkeit.

Thiosept-Seife in allen Drogerien und Apotheken erhältlich. Preis pro Stück Schilling 1.50.

Bestimmt bei Drogerie „zum schwarzen Hund“, Hof- apotheke, in Wien; in Steier: Firma Oetner, in Bielefeld: Adler-Apotheke und Firma Jagenteiffe.



Von GICHT und RHEUMATISMUS gefahrlos befreit?



Rheumatismus ist eine fürchterliche, weit verbreitete Krankheit, sie verspart weder Arm noch Reich, sie sucht ihre Opfer in der Hütte wie im Palast. Gar vielseitig sind die Formen, in welchen sich das Leiden zeigt, und meist sind Krankheiten, die man mit ganz anderen Namen bezeichnet, nichts anderes als Rheumatismus. Bald sind es Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, bald geschwollene Gliedmaßen, verkrüppelte Hände und Füße. Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedensten Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen ist häufig die Folge rheumatischer Leiden.

So verschiedenartig das Bild ist, welches die Krankheit bietet, so vielseitig sind aber alle möglichen und unmöglichen Heilmittel, Medikamente, Mixturen, Salben usw., die der leidenden Menschheit angepriesen werden. Die meisten dieser Mittel sind nicht imstande zu heilen, sie bringen höchstens auf kurze Zeit Linderung. Was wir Ihnen empfehlen, ist eine unschädliche Brunnentrinkkur, die schon vielen Leidenden **geholfen hat.**

Unsere Kur ist ausgezeichnet und wirkt rasch. Um weitere Anhänger zu gewinnen, haben wir uns entschlossen, jedem, der an uns schreibt, unsere äußerst interessante, sehr belehrende Brunnenschicht **vollkommen gratis zu übersenden.** 1748

Wer also von Schmerzen geplagt ist, wer sich auf rasche Weise von seinem Leiden gründlich und gefahrlos befreien, der schreibe noch heute: **Georg Fulgner, Berlin-Neukölln, Ringbahnstr. 24, Abt. 262.**

Wenden Sie bei Anfragen und Aufträgen die Linzer „Tagess-Post“

Vertretung zu vergeben.

Repräsentant einer Spezialfabrik für Papierverarbeitung, Kartonagen und Viellarbendruck sucht einen Herrn, der bei Kaufleuten für Lebensmittel jeder Art, Zuckerwaren und dgl. besonders in Linz nachweisbar bestens eingeführt ist und Vertretung gegen Provision mitnehmen würde. Ausführliche Angebote mit Referenzen unter Chiffre „Leistungsstähig 5727“ an die Verw. d. Bl. 5727

TEEMINGER



IMPERIAL-TEE
Goldspitzen-Tee

LINZ D. FELDSTR. 20.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

! Eine Anzeige arbeitet immer !

Im „Kleinen Anzeiger“ können Anzeigen mit und ohne Anfertigung erscheinen und sind Ausstatten in unserer Verwaltung und in den eigenen (eds) Verlagsstellen unentgeltlich möglich oder für auswärts nur gegen Einzahlung des Postgebühres befreit. Für die Linz, Urfräher und Wien werden Anzeigen in unseren Verlagsstellen nur mündlich beauftragt.

Unabhängige Anzeigen jeder Art für Sonntag-Stamper müssen bis Donnerstag (Abendpost) eintreffen.

Kleiner Anzeiger.

Anfragen mittelst Fernsprecher (nur auswärtsweise) Verwaltung 263 aufrufen. — Bei schriftlichen Anfragen Reichs Postamt 62466.

Preis: Unter „Stellengeld“ jedes Wort 8 Groschen, unter „Berufsbildung“ 22 Groschen, bei allen anderen Anzeigen 12 Groschen. Fortgedruckte Worte werden als zwei Worte berechnet. Mindestgebühr einer Anzeige unter „Stellengeld“ 64 Groschen, unter „Berufsbildung“ Schilling 3.50, bei allen anderen Anzeigen Schilling 1.20. Zuschlag für Wertanzeigen 50 Groschen, bezw. Schilling 1.20 für auswärts. Zuschlag bei Anzeigen, bei denen die Anfertigung beauftragt werden müssen, 50 Groschen, einschließlich der 2% Wertumschlagsteuer und der 15% Anfertigungsgebühr der Stadtgemeinde Linz.

Zu vermieten.

Rabatt
für Studenten mit Berechtigung zu vergeben. **Riedl, Urfräher, Hauptstraße Str. 65.** 1206338

Zu mieten gesucht.

zwei Zimmer wünschenswert, im Zentrum der Stadt, für die Praxis eines Arztes gesucht. Bis längstens 1. Jänner 1926 mit Preisangeboten unter „Stellengeld“ 28250“ an die Verwaltung d. Bl. 28250

Beamtin

ohne Anhang sucht bei alleinstehender Dame ab 1. Dezember Wohnort, Gehalt unter „Berufsbildung“ 28251“ a. d. Verw. d. Bl. 28251

Colleges-Fraulein

sucht in Linz, möbliertes Zimmer. Unter „Bis 15. Dezember 28249“ an d. Verw. d. Bl. 28249

Offene Stellen.

Vertreter
bei Hotels und Gastgewerbetrieben sollen eingetragene, tüchtige, energiegelade, abgesehene Geschäftsführer unter „Werkstätten“ 28252“ an die Verw. d. Bl. 28252

Verkaufen.

Wille
Economic, Gesundheits- und Sportartikel, Oberfl., Wille, modern, mit Komfort, Wille, elektr., Licht, 6 Zimmer und Zubehör, mit alleinstehender Grundfläche, 3 Joch beste Grundfläche, um den Spottpreis von 30.000 Schilling. Anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28253

Zu verkaufen.

Identität, Besitz, Wirtschaft, Haus oder Geschäft jeder Art und überall verkauft, kauft und tauscht nach und nach, bis die Befriedigung der Beteiligten ist. **„Allg. Vertriebs-Anzeiger“**, Wien, I, Weiberggasse 26. Vertretung: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28254

Wir bitten.

Originalgenüsse und wertvolle Bildchen der Cyprienbilder nicht bezufahren, da wir für die **Rückführung keine Gewähr** übernehmen können. **Name u. Wohnort** des Interenten sind uns **weiß unbenannt**, so daß uns eine **Rückforderung der Beilagen** nicht möglich ist.

Wir bitten.

Originalgenüsse und wertvolle Bildchen der Cyprienbilder nicht bezufahren, da wir für die **Rückführung keine Gewähr** übernehmen können. **Name u. Wohnort** des Interenten sind uns **weiß unbenannt**, so daß uns eine **Rückforderung der Beilagen** nicht möglich ist.

Wir bitten.

Originalgenüsse und wertvolle Bildchen der Cyprienbilder nicht bezufahren, da wir für die **Rückführung keine Gewähr** übernehmen können. **Name u. Wohnort** des Interenten sind uns **weiß unbenannt**, so daß uns eine **Rückforderung der Beilagen** nicht möglich ist.

Wir bitten.

Originalgenüsse und wertvolle Bildchen der Cyprienbilder nicht bezufahren, da wir für die **Rückführung keine Gewähr** übernehmen können. **Name u. Wohnort** des Interenten sind uns **weiß unbenannt**, so daß uns eine **Rückforderung der Beilagen** nicht möglich ist.

Wir bitten.

Originalgenüsse und wertvolle Bildchen der Cyprienbilder nicht bezufahren, da wir für die **Rückführung keine Gewähr** übernehmen können. **Name u. Wohnort** des Interenten sind uns **weiß unbenannt**, so daß uns eine **Rückforderung der Beilagen** nicht möglich ist.

Geliebten Angehörige

in Gold, Glas und Porzellan, Dekorationsgegenstände verkauft billig **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28255

Zu verkaufen.

Edle Landwirtshäuser in der Wachau, circa 30 Joch sehr gute Gründe, 3 Joch sehr gute Weiden, 2 Kühen und 3 Ziegen, 2 Ochsen, 3 Zeller, gemästeter Rinderkalb für 7 Stück, Schweinefaltungen mit 10 Abteilungen, Schöne, keine Kuh, Preis 28.000 S. Anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28256

Landwirtshäuser

Wille und Säge, bei Sauerbrunn, Oberfl., 2 Joch großer majestätischer Bau, vier Zimmer und Zubehör, Stall und Wirtschaftshäuser, gute Einrichtung, gutes Geschäft, 14 Joch beste Grundfläche, samt Inventar und Saurie 28.000 Schilling. (Nr. 4628.) Anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28257

Zwei Weibeln

Alte, 1728, für Weinbaugebiet, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28258

Zwei Kesselpfe

für große und mittlere Statuen, Ragen u. Vammeln, gut erhalten. Bestimmung beim Vorkauf: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28259

Neue Zimmerrichtung

billig zu verkaufen, Grandstraße 61, Etage 3, dritten Stock. 28271

Eisbett

rein, eigener Erwerb, mit Schiff und Strohhalm, eisernes Zimmergerät zu verkaufen. Urfräher, **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28272

Antiquarische Bücher

und Manuskripte aus allen Gebieten in jeder Auswahlgattung zu billigen Preisen. **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28273

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28274

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28275

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28276

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28277

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28278

Wohnung

mit 5 Zimmern, in der Wachau, 2 Joch, 2000 S. anzugeben: **Wille, Markt, 12, 1. St., Linz, am 23. November 1925.** 28279

Letzte Nachrichten.

Draht u. Radio der Tages-Post.

Gefahren eines Poststreiks.

Wien, 23. November. (K.) Die Verhandlungen über die strittigen Nebengebühren der Post- und Telegraphenangeestellten (Wirtschaftsprämien, Nachdienstgebühren usw.) haben bisher zu keiner Einigung geführt. Da die Angestellten die Zugeständnisse der Postverwaltung für zu gering erachten, wollen die Angestellten-Organisationen die für diesen Mittwoch in Aussicht gestellte Entscheidung abwarten, um dann tags darauf, also am Donnerstag, durch den Zentralausschuß ein kurzfristiges Ultimatum überreichen zu lassen. Was die Gefahr eines Poststreiks in der Weihnachtszeit für das österreichische Wirtschaftsleben bedeutet, haben wir bereits leider genügend erfahren.

Die Gelebenswürfe zum Locarno-Vertrag.

Erste Lesung im Reichstag. — Einleitungsrede des Reichszanlers.

Berlin, 23. November. (R.-W.) Bei stark besetztem Saal und überfüllten Tribünen begann heute die erste Beratung des Gelebensmusses über die Verträge von Locarno und der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Präsident Lobe eröffnete die Sitzung mit der offiziellen Mitteilung vom Rücktritt des Reichszanlers im Reichstag. Als der Präsident dann dem Reichszanler das Wort erteilt, ruft ein Kommunist: „Der Vertreter des amerikanischen Großkapitals!“ Ohne weitere Störung kann der Reichszanler seine Rede beginnen, in der er unter anderem ausführte: Durch das Abschließesgebot der deutschnationalen Minister leh sich der Reichszanler vor die Frage gestellt, ob er ebenfalls sein Rücktrittsgesuch einreichen sollte. Eine Bejahung dieser Frage würde, so fährt der Kanzler fort, eine wesentliche Beinträchtigung der wichtigen Verhandlungen über die Räumung der Röhler Zone und die Rückwirkungen von Locarno bedeuten haben. Das Kabinett wird nach Erledigung des Vertrages von Locarno zurücktreten, um eine Neubildung zu ermöglichen. Auch die Ausführung des Vertrages von Locarno muß durch ein Kabinett erfolgen, dessen Zusammenziehung die positive Einstellung zum Vertragswerk gewährleistet. Der Reichszanler gab dann eine Darstellung des Wertes von Locarno. Bezüglich der Rückwirkungen bemerkt er, daß diese im Verhältnis zum Vertragswerk selbst in keiner Weise Gegenleistungen oder gar ein Handelsgeschäft darstellen. Nach längeren Ausführungen wendet sich darauf der Reichszanler der Frage des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund zu und hob hervor, es handle sich hier um die entscheidende Frage, ob sich Deutschlands politische Lage durch den Eintritt in den Völkerbund verändern könnte. Es frage sich, ob Deutschland gerad sein könnte zu einer Weiterorientierung unter Abkehr von Osten. Eine solche Option zwischen West und Ost halte er bei Deutschlands geographischer Lage für durchaus unmöglich (Beifall).

Neue Angelegenheiten für das Rheinland?

London, 23. November. (K.) Der diplomatische Richterholter des „Daily Telegraph“ teilt mit, daß in dieser Woche die Militärenten der deutschen Regierung neue Zugeständnisse bezüglich des Rheinlandes, namentlich betreffend die militärische Besetzung machen werden.

Der Sturz Painleves.

Das amtliche Abstimmungsresultat. — Verlautbarung der Demission. — Die Nachfolgefrage.

Paris, 23. November. (K.) Nach dem amtlichen Abstimmungsresultat ist der Sturz des Kabinetts Painleve dadurch herbeigeführt worden, daß 24 Mitglieder der Gruppe Loucheur, 6 radikale Sozialisten und 1 Abgeordneter der eigenen Partei Painleve gegen das Ministerium stimmten. 15 Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten. Die Regierung Painleve wird morgen noch einmal vor die Kammer treten, um die Abstimmung über die Erhöhung der Vorschüsse der Bank von Frankreich an den Staat herbeizuführen.

Paris, 23. November. (K.-W.) In den Wandlungen der Kammer hält man nach dem Main fast allgemein Briand für den geeigneten Mann, das neue Kabinett zu bilden. Es sind aber auch Befürwortungen im Gange, Painleve wieder aus Ruder zu bringen. Ferner wird mit der Bildung eines Zwischenkabinetts mit dem Normierenden des Finanzkommissars des Senates Paul Doumer als Ministerpräsident und gleichzeitig Finanzminister, gerechnet.

Sasizistische Polemik.

Rom, 23. November. (Wolff.) Zur Rede des Abgeordneten Hilferding im deutschen Reichstage schreibt „Idea Nazionale“: Wir werden uns mit Herrn Hilferding in keine Diskussion einlassen, denn der Faschismus hat das Recht, seine Gegner selbst auszuwählen und vorher ihre Bedeutung und Größe, besonders in intellektueller Hinsicht, zu messen. Bezüglich Sidiros erinnern wir nur daran, daß Deutschland den Krieg verloren hat und sich daher befeindigen muß, die Folgen der Niederlage zu tragen. Das bedeutet aber durchaus nicht, daß Italien die Sidiros brutal behandelt, wie Herr Hilferding im Reichstage behauptet hat. Der Versuch des Herrn Hilferding, Italien und Herrn Mussolini zu verleum-



Der soeben zurückgetretene französische Ministerpräsident Painleve.

den, beweist wieder die üble und verleumdertische Eintretungspolitik gegenüber Italien, die unbedingt gepregelt werden muß. Dieser Versuch beweist aber auch, daß Herr Hilferding ein einfältiger Eitel ist. Vier Eitel der zweiten Internationale sind in den letzten Tagen bereits festgestellt worden. Als fünfter gefelt sich nun Herr Hilferding zu ihnen. Aber leider werden ihm noch andere nachfolgen.

Bruch zwischen Jugoslawien und dem Vatikan.

Belgrad, 23. November. Die Ablegung des jugoslawischen Direktors des Institutes San Girolamo in Rom durch den Vatikan veranlaßt die jugoslawische Regierung, ihren Gesandten Dr. Smoljaka nach Belgrad zu berufen. Als nach dessen Abreise Legationsrat Novanovic dem Kardinal-Staatssekretär seine Ernennung zum Geschäftsträger schriftlich mitteilen wollte, wurde die Annahme dieses Schreibens wiederholt ohne Angabe von Gründen verweigert. Man sieht in diesem Vorgehen die Absicht des Vatikans, einen Bruch mit Jugoslawien herbeizuführen. Die „Politika“ gibt der Ansicht Ausdruck, daß es, ohne dem Laufe der Ereignisse vorgehen zu wollen, verhängnisvoll wäre, wenn die Regierung wieder versäumnisse machen würde, damit die Frage der Besetzung des Institutes San Girolamo nicht zum Schaden des jugoslawischen Staates geregelt werde.

Die Berufsungsverhandlung im Unterbrot-Prozess.

Wien, 23. November. Heute begann vor dem Obersten Gerichtshof der Prozess gegen den Generaldirektor der Unterbrotwerke Artur Fried, der sein-recht vom Schöffengericht wegen Preisbreiterei zu acht Monaten schwerem Kerker und zu einer Geldstrafe von 10 Millionen Schilling verurteilt worden war. Den Vorsitz führt Senatspräsident Warhanez, Vertreter der Generalstaatsanwaltschaft ist Generalprokurator Hüpfner. Zunächst wurde mit der Verlesung des feinerseitigen Urteils des Schöffengerichtes begonnen, die den heutigen Vormittag beanspruchen dürfte. Die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes dürfte erst im Laufe des Mittwoch verkündet werden.

Aus dem Archiv des Zaren Nikolaus II.

Moskau, 23. November. (Tel.-Ag. der Sowjet-Union.) In den letzten Tagen ist in Leningrad jener Teil des Archivs Nikolaus II. gefunden worden, der nach dessen Durchsicht durch die nach der Februar-Revolution von 1917 gebildete anzerordenliche Untersuchungs-Kommission als verloren galt. Unter den aufgefundenen Original-Dokumenten befinden sich eine bisher unbekannt gebliebene Korrespondenz des Zaren Nikolaus mit König Georg von England aus dem Jahre 1916 und ein Schreiben Poincares an den Zaren mit interessanten Einzelheiten über die Politik der französischen sozialistischen Partei während des Weltkrieges, als unter der Führung Albert Thomas' eine französische Mission nach Rußland entsandt wurde.

Freier Devisenhandel in Ungarn.

Budapest, 23. November. Von heute an wird an der Budapest Börse der Verkehr in ausländischen Wäluen und Devisen wieder aufgenommen; und die Notierung der Kurve neuerdings erfolgen. Die Wälfgebühr beträgt, nach dem Kronenwert gerechnet, bei Wäluen ein halbes, bei ausländischen Devisen ein Viertel pro Milie.

Eruption einer Pulvermühle.

London, 23. November. (Reuters.) „Times“ melden aus Bafforah: Durch Explosion einer Pulvermühle in Wffwar (Berlän) sind 71 Soldaten aus dem Leben gekommen.

Familientragödie.

Donauschiffen, 23. November. (R.-W.) Heute vor-mittags ermordete der Sohn des Oberstleutnants a. D. Hennig seine beiden Eltern und verltete die 27 Jahre alte Sekretärin Hermann durch einen Kopfschuß tödlich.

Nus Oberösterreich und den Nachbarländern.

(Personalnachrichten.) Der Bundespräsident hat dem Bürgerchuldirektor i. R. Alois Ruchs in Heidenreichstein und dem Bürgerchuldirektor i. R. Franz Machatschke in Gmünd tatfrei den Titel eines Schultates verliehen.

(Eine romantische Heirat des Ministers Schumpeter.)

Am 5. d. M. fand in der evangelischen Kirche in der Dorotheergasse in Wien die Trauung des ehemaligen Finanzministers Dr. Schumpeter mit Fräulein Anna Reisinger statt. Dieser Vermählung ging ein lang-jähriger Herzensroman des Ministers voraus. In dem Hause im Rathausviertel, in dem die Mutter Dr. Schumpeters wohnt, ist seit 25 Jahren Franz Reisinger als Hausbesorger angestellt. Der Mann betreibt nebenbei in der Auerspergerstraße ein Kutter-, Bronzewaren- und Lichtreflektengeschäft. Das Ehepaar Reisinger hat drei Kinder, die 23jährige Mila, die 21jährige Anna und einen 19jährigen Sohn, der dem Vater im Geschäft hilft. Anna Reisinger, ein hübsches Mädchen, lernte den Dr. Schumpeter kennen, der schließlich die damals Siebzehnjährige ehelichen wollte. Fräulein Reisinger lehnte jedoch ab, ging nach Paris und nahm dort einen Posten an. Später kehrte sie nach Wien zurück und war als Verkäuferin in einem großen Pelzgeschäft auf der Mariahilferstraße tätig. Als vor einigen Monaten der pensionierte Minister seine Werbung wiederholte, stimmte Anna Reisinger zu. Ihre Eltern gaben den Posten auf und zogen im August in eine Wohnung in der Albergasse. Nach der Trauung fand im Hotel Imperial ein Empfang der nächsten Bekannten statt, bald darauf verließ das junge Paar Wien und begab sich nach Baden-Baden, wo Dr. Schumpeter und seine Gattin eine Villa bewohnen.

(Todesfälle.)

In Linz starb am 21. d. M. Herr Karl Rosenauer, Finanzbeamter, im 58. Lebensjahre; Leichenbegängnis Dienstag, 3 Uhr, von der Leichenhalle Urfaß. — Ferner starben in Graz Frau Lina Sigora, Bürgerchuldirektorin, im 52. Lebensjahre; Frau Katharina Schläger geb. Ruch, Postexpedientenwitwe, 70 Jahre alt; Herr Josef Schelch, Gemeindevorstand aus Donawitz, im Alter von 48 Jahren; Herr Alfred (Ritter v.) Burger, Depulitenamtsdirektor, im 47. Lebensjahre; Frau Beate Wabitsch, Spartassendamenwitwe. — In Puchern bei Weßendorf Herr Vinzenz Reiter, Besitzer des Gasthauses „zur Linde“, im 50. Lebensjahre.

(Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerchulden in Linz.)

Der Bundesminister für Unterricht hat für die Dauer der dreijährigen Funktionsperiode, das ist vom Beginn des Schuljahres 1925/26 bis zum Schluß des Schuljahres 1927/28, zu Mitgliedern der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerchulden in Linz ernannt: Zum Direktor den Landeschulinspektor Dr. Franz Berger, zu Direktor-Stellvertretern den Direktor der Bundeslehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Linz Dr. Josef Schenk und den dem oberösterreichischen Landeschulrat zur Dienstleistung zugeteilten Professor Fridolin Schmid; zu Mitgliedern die Bezirkschulinspektoren Regierungsrat Hans Horuit, Schutrat Johann Harig, Ludwig Uib, Oskar Berger, Franz Galfner und Konrad Schaller, ferner die Professoren an der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Linz Raimund Bernth, Elisabeth Dreßl, Mag. Hirtl, Wilhelm Ränger, Laura Raderer, Franz Reuscher, Franziska Reisinger, Franz Ruma, Karl Reich und die Professorin i. R. Schutrat Auguste Sobjatier; dann die Professoren am Bundesgymnasium in Linz Hermann Foppa, Dr. Gabriel Brieth und Michael Waislinger, die Professoren an der Bundesrealschule in Linz Karl Heibl und Alois Wolfersberger, und endlich den Hauptlehrer am bischöflichen Lehrerseminar in Linz, Josef Radhuber sowie den Lehrer in Leonding Franz Trägner. Außerdem werden im Bedarfsfalle als Prüfer herangezogen: Für die Prüfungen aus der englischen und französischen Sprache der Professor an der Bundesoberrealschule in Linz Dr. Ferdinand Karjal, für die Prüfung aus der italienischen Sprache der Professor an der Bundes-Handelsakademie in Linz Dr. Ludwig Keller, dann für die Prüfungen aus der Methode des Unterrichtes blinder, taubstummer oder schwachsinziger Kinder der Direktor des Blindeninstitutes Schutrat Anton Bleiniger, der Direktor des Taubstummeninstitutes Heinrich Reuberger und der Hilfschuldirektor i. R. Adolf Winkelbauer, weiter für die Sonderprüfungen aus Hauswirtschaft und Kinderpflege die Lehrerin Theresie Guglmayr in Eubeni und die Bürgerchul-lehrerin Johanna Sölder in Linz sowie die Aergin des oberösterreichischen Landesjugendamtes Dr. med. Bertha Hadl, endlich für die Sonderprüfungen über den Unterricht in der Stenographie an Volks- und Bürgerchulden noch Landesrechnungsdirektor Leopold Brandstätter und Oberlehrer i. R. Otto Raßka in Linz. Ferner hat das bischöfliche Ordinariat in Linz den Defen des bischöflichen Professorenkollegiums in Linz, Dr. Karl Frustrifer, zum Kommissär und den Religionsprofessor an der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt in Linz Josef Kollberger zum Examinator für die Befähigungsprüfungen zur ausbilsweise Erlangung des Religionsunterrichtes auf die Dauer der nächsten Funktionsperiode, das ist bis Ende des Schuljahres 1927/28, bestellt.

(Promotion eines Kriegsbildnen.)

In Graz fand im Senatssaale der Universität die Promotion des kriegsbildnen Hauptmannes Dimar Huber, der im Feldlager-Bataillon Nr. 8 diente, zum Doktor der Philosophie statt. An der Feier nahmen teil die Vereinigungen der Angehörigen der ehemaligen Feldlager-Bataillone Nr. 8 und Nr. 9 unter der Führung des Generalmajors Langer-Lindhausen und des Oberleutnants Grebeng, eine Abordnung der Frontkämpfer (Landesrechnungsexpeditent Rupert Zeringer) und noch viele andere Gäste aus Militär- und Zivilkreisen.

